



Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 65 der Breslauer „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: Correspondenz aus Breslau, Sprottau, aus der Provinz, Niederschlesien, Striegau, Schweidnitz, Patschkau, aus dem Fürstenthum Trachenberg.

Inland.

Berlin, 16. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Medizinal-Rath, Professor Dr. Link zu Berlin, und dem Kaiserl. österreichischen Bibliothekar Paul Josef Schafarik zu Prag die Friedens-Klasse des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu verleihen.

✓ Berlin, 16. August. Die vor einiger Zeit mehrfach besprochene Weigerung des hiesigen Predigers Gerlach, ein Brautpaar zu trauen, das aus früheren ehelichen Verhältnissen geschieden war, ist jetzt, wie wir hören, durch ein Ministerial-Rescript dahin bestätigt worden: daß es von nun an dem besonderen Ermessen unserer evangelischen Geistlichen anheimgegeben werden soll, ob sie Geschiedene zu einem neuen Ehebunde einzsegnen wollen oder nicht. Durch diese eigenthümliche Maßnahme würde dann ein Theil des früher beabsichtigten vielbeurtheilten Ehegesetzes insofern faktisch zur Ausführung kommen, als geschiedene Eheleute dadurch in der That das Recht verloren hätten, eine neue Ehe einzugehen, da die Möglichkeit einer solchen nur von der persönlichen Beurtheilung des speziellen Falls durch den Geistlichen abhängig gemacht sein würde. Dies könnte ebenso sehr einen neuen Gewissenszwang, hierarchische Autoritäten und priesterliche Uebergriffe in das Familienleben begünstigen, als es im Volksleben selbst, durch die Erschwerung der Wiederverheirathung Geschiedener, bald den entsetzlichsten Einfluß hervorkehren würde. — Das Verbot des Reisens, welches den Pfarrer Uhlich durch den Erlaß des Oberpräsidenten betroffen, wird zu einer allgemeinen Bestimmung erhoben werden, welche nicht nur die so wirksam gewordene Vielbeweglichkeit unserer neuprotestantischen Agitatoren, sondern auch das beständige Hin- und Herreisen der deutsch-katholischen Prediger und Gemeindeführer beschränken oder bestimmten Regeln unterwerfen wird. Hr. Uhlich hat zwar seinerseits nachgewiesen, daß seine Reisen, welche er im Dienst der neuprotestantischen Bewegung unternommen, ihn niemals von seinen besonderen Amtspflichten entfernt, indem er stets den Sonntag sich in Pommelte anwesend befunden habe. Aber man ist dennoch entscheidenden Orts der Ansicht gewesen, daß diese Fähigkeit, überall zu sein, welche unsere Zeit durch die Eisenbahnen zu einer so erschreckenden ausgebildet hat, einer Regelung und gesetzlichen Norm bedürfe, wo sie zugleich mit dem allgemein gewordenen Drange nach Volksversammlungen und Vereinen zusammenfällt. Man erinnert sich, daß vor einigen Jahren ein Ministerial-Rescript zur Beschränkung der Baderreisen der Beamten erlassen wurde. So handelt es sich jetzt um eine Norm gegen das Eisenbahnreisen der Geistlichen. — Man ist hier fortwährend mit den erschlitternden Vorgängen in unserer Nachbarstadt Leipzig beschäftigt, und das Interesse daran hat für den Augenblick alle anderen zurückgedrängt. Leipzig ist in der Entwicklung eines gesunden und unabhängigen Bürgergeistes vielen anderen deutschen Städten vorausgegangen. Die Würde, mit der sie dies Unglück trägt und die Genugthuung desselben beantragt hat, sichert ihr die lebhaftesten Sympathien von ganz Deutschland. Die religiösen Verwickelungen der Gegenwart sind allerdings als die erste Veranlassung des stattgehabten beklagenswerthen Ereignisses zu betrachten. Aber das Vorgefallene enthält gerade in dieser Beziehung die Aufforderung, diese religiösen Volksbewegungen mit großer Vorsicht zu behandeln und ihnen denjenigen freien und unge störten Fortgang zu sichern, durch den allein jede ihnen innewohnende Gefahr vermieden werden kann! — Die General-Versammlung der deutschen Mäßigkeitsvereine nimmt morgen mit einem öffentlichen Gottes-

dienst in der Dreifaltigkeitskirche ihren Anfang. Man verspricht sich von dieser Versammlung nur ein sehr geringes Resultat, da die neuesten Zeitinteressen die Angelegenheit der Mäßigkeitsvereine in den Hintergrund geschoben haben. Auch kann versichert werden, daß man es hierorts ziemlich aufgegeben hat, die Mäßigkeitssache offiziell zu machen. Wenigstens sind diejenigen angesehenen Personen, welche für einen solchen Gedanken sich einen Augenblick lang zugewandt hatten, gegenwärtig wohl von ganz anderen Dingen in Anspruch genommen.

✱ Berlin, 13. August. In der letzten Versammlung des Handwerkervereins, welcher über 400 Theilnehmer beizwohnten, wurde vom Dr. Schmidt eine Rede über Hans Sachs gehalten, welcher die Anwesenden so große Aufmerksamkeit schenkten, daß sie die Bierkrüge ganz unberührt ließen. Er schilderte die Zeiten vor Hans Sachs, das Kunstwesen, die Wohlhabenheit der Handwerker, die damals im großen Rath saßen und mit der Politik sehr vertraut waren, er wies darauf hin, daß man jetzt das Bürgerthum wieder heben müsse, aber nicht durch Absonderung, sondern durch brüderliche Vereinigung aller Handwerke und Stände. Darauf traten zwei Dichter auf, wenn ich nicht irre, ein Buchdrucker und ein Schneider, deren Vorträge stürmischen Beifall erlangten. Zum Schluß wurden aus einem Kästchen Zettel gezogen, auf welchen Fragen standen, die beantwortet wurden; z. B. was ist exclusiv und inclusiv? Gab es zur Zeit des Hans Sachs schon Censur? Was ist Proletariat, und seit wann giebt es eins? Die Fragen wurden von Denen, die der Beantwortung mächtig, in einfacher Rede erklärt. In dieser Versammlung wurde eine Vergnügungspartie nach Köpnik verabredet und am vorigen Sonntag ausgeführt. In drei Extrazügen wurden über dreitausend Menschen nach Köpnik gebracht. Dem Menschenzuge nach der Haide wurde eine Fahne (himmelblau mit Silbertrödeln) mit der Inschrift „Vorwärts“ vorausgetragen. Viele Männer, die nicht dem Handwerke stande angehören, hatten sich diesem Feste angeschlossen, bei welchem Musik, allerlei Spiele, Reiterrennen, Bockspringen, Barrelaufen u. dgl. nicht fehlten. Theilnehmer dieses Festes waren ebenfalls Herr Runge, Dr. Schmidt, Privatdocent Dr. Ries und viele Andere. An Rednern fehlte es nicht. Großen Beifall hatte das Lied, welches beginnt „wer uns von Gnade spricht, der ist ic.“ Gleichen Beifall hatte ein Weinlied „die Stände“ von Lindecker. Das Fest dauerte ohne irgend eine Störung bis Mitternacht. Auch bei Ihnen soll, wie wir hier hören, ein Volksfest zu Ehren der im September nach Breslau kommenden Land- und Forstwirthe veranstaltet werden. Wenn das Fest etwa von der Stadtverordneten-Versammlung ausgeht, die sich seit ihrem berühmten Beschluß so großer Aufmerksamkeit erfreut, daß man ihr in Tivoli ohne Dazwischenkunft mehrerer Schlesier bei dem Vivat des v. Istein ein Vivat anderer Art gebracht hätte, so bezweifeln wir das Zustandekommen. Die Erklärung des Herrn Prof. Regenbrecht, welche wir hier gelesen haben, hat uns in Erstaunen gesetzt.

Die Verhandlungen des westphälischen Landtages, deren Veröffentlichung bisher vergebens erwartet wurde, bleiben, wie wir jetzt erfahren, auch ferner dem Publikum vorenthalten. (Zeff. J.)

Nach Angabe eines Correspondenten der „Weserzeitung“ sind die dem geh. Rath Pochhammer, dem preussischen Abgeordneten zur Karlsruher Zollkonferenz, erteilten definitiven Instruktionen der Hauptsache nach in einem, den Wünschen der Industriellen entsprechenden Sinne ausgefallen, namentlich ist der preussische Be-

vollmächtigte Hinsichts des Zollzollens bis auf 5 Rthl. pro Centner, und Hinsichts der Leinwand bis auf 3 1/2 Rthl. zu gehen bevollmächtigt worden, und es dürfte daher, da doch bisher fast nur Preußen sich diesem Begehren widersetzt, die wirkliche Bewilligung dieses Zollens wohl keinem Zweifel unterliegen. Auch die preussische Denkschrift zu Gunsten der Einführung von Differenzialzöllen soll, nach Angabe dieses Berichterstatters, in Karlsruhe zur Berathung kommen.

Königsberg, 14. August. Gleich nach dem Erscheinen der Meyerschen Broschüre über das „Schadew. Leutholdische Pistolenduell“ sollen die Herren v. Leuthold, v. Schrötter und Willert durch Se. Majestät begnadigt worden sein. — Auf Grund der Kabinettsordre vom 8. Juli c. dürfte der Hr. Oberpräsident Böttcher, auf die Eingabe der hiesigen deutsch-kathol. Gemeinde und die Verwendung des Presbyterii der Domkirche, nunmehr die Einräumung dieser Kirche zum Gottesdienst für die Neu-Katholiken nachgeben. Künftigen Sonntag Morgens von 7—9 Uhr findet daselbst wahrscheinlich der erste Gottesdienst statt, bei dem Hr. R. Gervais mit seinem Gesangsverein den musikalischen Theil leiten wird. — Es sind Abbildungen von den Uniformirungen erschienen, deren sich künftig die Polizei-Offizianten zu bedienen haben. Die Polizei-Inspektoren mit dem gestrichelten Waffenrock, Kanonen, Offizier-Epauletts (blanker Mond mit silbernem Spiegel), die Polizei-Distrikts-Kommissäre mit Waffenrock, Offizier-Epauletts (Mond mit rothem Spiegel), die Polizei-Revier-Kommissäre (Sergeanten) mit Waffenrock und Achselklappen. Die Helme sind ähnlich gestaltet wie die der Gensdarmen, mit goldenem Adler, statt der Spitze oder Kugel eine halbe Kugel mit flachem Boden. — Von einem ungenannten Wohlthäter ist dem Hrn. Ober-Präsidenten Dr. Böttcher eine silberne, mit Erinnerungen an das hiesige Universitäts-Säkular-Fest versehene Tabakdose übergeben worden, die nach erfolgter Abschätzung, bei Gelegenheit einer Auction zum Verkauf gestellt werden wird, um den Ertrag den Hilfsbedürftigen in Ostpreußen zuzuwenden. (Königsb. Z.)

Königsberg, 13. August. Heute versammelten die protestantischen Freunde sich wieder zwischen 6 und 8 Uhr in dem Saale der deutschen Ressource. Die Versammlung war sehr zahlreich, die Theilnahme der Gäste und Damen auf den Gallerien ist im Zunehmen, 36 neue Mitglieder wurden zur Aufnahme proklamirt. Der Präses, Herr Prediger Dr. Detroit, begrüßte die Gesellschaft mit einigen einleitenden Worten, deutete darauf hin, daß die Sache der protestantischen Freunde immer wichtiger, bedeutungs- und schicksalvoller sich gestalte, wie sich dieses schon aus dem Zunehmen lichtscheuer Gegner entnehmen ließe, die keine Mittel unversucht ließen und selbst die Behörden zur Hilfe riefen, um gegen die protestantischen Freunde zu operiren. Dessenungeachtet wurde diesen dringend an's Herz gelegt, die bisherige würdevolle Haltung nach innen und außen zu behaupten und vor allen Dingen Toleranz und christliche Liebe zu üben auch selbst gegen die Widersacher. — Der Vorschlag des Herrn Lieutenant Friedmann, freiwillige Beiträge zur Unterstützung bedrängter Glaubensgenossen und ähnlichen guten Zwecken zu sammeln, wurde nochmals besprochen, dabei erwähnt, daß die erste Sammlung in der vorletzten Versammlung bereits 25 Thaler eingebracht hätte und nunmehr die Frage aufgestellt, in welcher Art diese Sammlungen künftighin ausgeführt werden sollten. Diese Frage veranlaßte eine längere lebhaftes Debatte, die selbst durch Abstimmung kein genügendes Resultat gewährte, bis man endlich den Vorschlag des Herrn Commerzien-Rath S.;

die Erfahrung, ob dieses oder jenes Princip das günstigere Resultat erzielen würde, vorwalten zu lassen, acceptirte. — Herr Dr. Sachmann hielt darauf einen Vortrag „über das Verhältniß der Bibel zu unserer Zeit.“ Nachdem der Präses noch die Mittheilung von dem Entstehen einer Gesellschaft protest. Freunde in Lyck gemacht und Herr Dr. Möller von den protestantischen Freunden in Danzig, die auch ohne Geistliche bemüht wären, den raschen Bewegungen der Lichtfreunde eifrig zu folgen, einen Bericht abgestattet, wurde die Versammlung aufgehoben und die nächste auf den 27ten d. M. Nachmittags von 5 Uhr ab, angekündigt.

(Königsb. 3.)

*** Jasterburg, 13. August.** Um die Grenzbesitzer vor Diebstählen und Raubankfällen zu sichern, ist jetzt auch ein Commando vom hiesigen Dragoner-Regiment nach der polnischen Grenze detachirt worden. Das durch die vorjährige Missernte erzeugte Elend ist in Polen noch viel größer als hier, da von Seiten der dortigen Behörden sehr wenig zur Beseitigung desselben geschieht. Vielfach sind diesseitige Erbsen- und Kartoffelfelder in der Nähe der Grenze geplündert, und häufig ist offener Widerstand geleistet worden, wo man dies zu verhindern suchte. Dergleichen Streif- und Raubzüge sind sogar mit bewaffneter Hand vollführt worden. Wohin dieser Zustand führen soll, ist gar nicht abzusehen, da auch die diesjährige Ernte leider äußerst dürftig ausfallen wird. Auch in unserer Gegend herrscht noch immer große Noth; das Saatkorn hat bereits einen Preis von 4 Rthl. und die Kartoffeln von 1 Rthl. 10 Sgr. pro Scheffel erreicht.

**** Kurnik, 12. Aug.** Nachrichten aus Rußland zufolge hat man am 7. Juli in Mitau in vielen öffentlichen und Privatgesellschaften die 50jährige Jahresfeier der Unterwerfung Kurlands unter den russischen Zepher gefeiert. — Traurige Nachrichten enthalten die polnischen Zeitungen aus Lück. Den 17. Mai legte ein furchtlicher Brand einen Theil der Stadt in Asche, doch blieben die Vorstädte unversehrt; desselben Tages Abends brannten einige 20 Häuser nieder. Den 12. Juli ertönte wieder Feuergeheul: drei Häuser der Vorstadt brannten, und viele Familien wurden wieder obdachlos. Die Straßen waren die Wohnungen der Unglücklichen, und man sah mit Schrecken der Zukunft entgegen. Den 20. Juli stand schon wieder einer der letzten Gasthöfe in Flammen, und den 24., gerade am Johannisfest, brannten die letzten Gasthöfe, welche in jeder Stube 20—30 Bewohner untergebracht hatten, nieder, und den 26. war der 6. Brand. Innerhalb 6 Wochen brannte fast der Rest der Stadt Lück nieder. Die Noth ist unbeschreiblich — Lebensmittel sind wenig und nur zu hohen Preisen zu haben.

Halle, 10. August. Ihr geehrtes Blatt brachte neulich eine Adresse der anti-wislicenischen Partei unter der hiesigen Bürgerschaft an Se. Majestät den König, worin bedauert wurde, daß demselben bei seiner neulichen Durchreise ein so schlechter Empfang bereitet worden sei. Zur Vervollständigung des Berichtes melde ich Ihnen, daß auch von den für Wislicenus gesinnten Einwohnern unserer Stadt eine Dankadresse an den Dr. Schwetschke zur Unterschrift circulirte, aber das Unglück hatte, der Polizei in die Hände zu fallen, welche sie in Beschlagnahme. Desto glücklicher war eine Adresse, welche ein großer Theil der Studirenden durch eine Deputation gestern dem Dr. Schwetschke überreichen ließ. Auch auf diese hatte die Polizei bereits Jagd gemacht, doch ohne ihren Zweck zu erreichen. Am 14ten wird die Bürgerschaft dem Dr. Schwetschke ein großes Fest-Diner geben.

(Wefer. 3.)

Köln, 13. August. Nach der Enthüllung des Monuments Beethovens (s. unter „Mannigfaltiges“ den Artikel „Bonn“), welche Ihre Majestät der König und die Königin mit Ihren erhabenen Gästen aus der Wohnung des Grafen von Fürstenberg sahen, begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften um 5 Uhr nach Brühl zurück, um daselbst das Diner einzunehmen. Nach aufgehobener Tafel fuhr der Allerhöchstdieselben mit zahlreichem Gefolge nach Köln, um dem Feuerwerke beizuwohnen, welches die Stadt zu Ehren der erlauchten Gäste abbrennen ließ. Leider war das Wetter höchst ungünstig, denn es regnete ziemlich stark bei heftigem Winde; wenn auch in Folge dieser ungünstigen Witterung mancher Theil des Feuerwerks nicht nach Wunsch gelang, so bot die glänzende Beleuchtung des äußeren Theiles der Stadt doch einen bezaubernden Anblick dar, namentlich aber prangte der Dom in rother Beleuchtung, während das Dach in grünlich blauer Farbenpracht strahlte. Das Dampfschiff, auf welchem die hohen Gäste sich befanden, fuhr Rhein auf- und ab-

wärts, so daß die beleuchtete Stadt von Ferne so wie die einzelnen beleuchteten Punkte und Feuerwerke in nicht zu großer Entfernung in Augenschein genommen werden konnten. Nach Beendigung des Feuerwerks landeten Ihre Majestäten an der Frankgasse, nachdem Allerhöchstdieselben Ihre große Zufriedenheit mit dem herrlichen Genuß, den das Feuerwerk Ihnen bereitet, ausgesprochen hatten, und begaben sich um 11 Uhr Abends durch die glänzend beleuchteten Straßen, auf welchen ungeachtet des anhaltenden Regenwetters Tausende wogten, nach Brühl zurück. — Vorgestern Abend traf eine niedliche Dampf-Yacht hier ein, welche die Equipagen der Königin von England am Bord hatte und sich besonders dadurch auszeichnet, daß sie keine Räder hat, sondern mittelst der archimedischen Schraube fortbewegt wird. Wie man behaupten hört, ist das mit Fürstlicher Pracht ausgestattete Schiff von der Königin Victoria zum Geschenk für eine erhabene Person bestimmt. — Se. Maj. der König haben der Königin Victoria einen prächtigen Galla-Wagen mit sechs der schönsten Pferde mit höchst kostbaren Geschirren zum Geschenk gemacht.

(Magdeb. 3.)

Köln, 13. August. Wir ergänzen unsere Berichte über den Aufenthalt der allerhöchsten Herrschaften in Brühl durch wörtliche Mittheilung des Toastes, den Se. Maj. der König bei dem gestrigen Diner ausbrachte und der von den anwesenden hohen Gästen mit dem lebhaftesten Enthusiasmus aufgenommen wurde:

„Meine Herren! Füllen Sie die Gläser bis an den Rand! — Es gilt einen Klang, der unaussprechlich süß klingt in britischen und deutschen Herzen; er ertönte einst über mühsam errungener Wahlstatt als das Zeichen gesegneter Waffenbrüderschaft. Heute ertönt nach dreißigjährigem Frieden, einer Frucht der mühsamen Arbeit jener Tage, hier in den deutschen Gauen, an den Ufern des schönen Rheinstroms. Er lautet: VICTORIA! Meine Herren! Leeren Sie die Gläser bis auf den Grund! — Es gilt Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland! — Es lebe die Königin Victoria und Ihr durchlauchtigster Gemahl!“

Zu Ehren der Königin Victoria veranstaltete die Stadt gestern auf den Wunsch unseres Königs ein Rheinfest, welches in seiner Großartigkeit Alles übertraf, was wir bis dahin Derartiges gesehen hatten. Drohte auch anhaltender Regen im Laufe des Abends die getroffenen Anstalten zu zerstören und gar die Ausführung des Festes zu verhindern, so war doch das Gelingen aller einzelnen Momente ein so glückliches, daß es fast nicht besser zu wünschen war und den Regen ganz vergessen ließ. Gegen 9 Uhr trafen die Majestäten von Brühl hier ein. Alle Straßen bis zum Frankgassenthore waren aufs festlichste verziert und erleuchtet, und hier eine neue, mit Blumen, Bäumen und Laubgewinden geschmückte Landungsbrücke angebracht, wo das aufs reichste ausgestattete Festschiff „Prinzessin von Preußen“ die hohen Herrschaften erwartete. Das Schiff, auf welchem die hohen Behörden u. u. sich versammelt hatten und 6 Kölner Jungfrauen als Ehren Damen die britische Königin umgaben, fuhr in Begleitung eines zweiten Dampfschiffes, „der König“, rheinaufwärts bis nach Rodenkirchen, und als es hier wendete, durchkreuzten in Rodenkirchen selbst schon Raketen die Luft, traten einzelne Partien des Dorfes in voller Beleuchtung hervor. Schön und geschmackvoll war die Erleuchtung der unterhalb Rodenkirchen gelegenen Villa von P. H. Hagen, bei welcher die mit Feuerkröpfen eingefassten Gartenanlagen von außerordentlich schöner Wirkung waren. An der Holzschnidmühle von Hellekessel strahlte ein riesiges V in das Dunkel der Nacht, und schön in den Linien war die Erleuchtung des Baienhauses. Noch verschwammen die Massen der Stadt in der Dunkelheit, und nur die Umrisse des weiten Halbmondes waren durch lohrende Theertonnen und einzelne geschmackvoll erleuchtete Giebel bezeichnet. So wie das Festschiff dem Fort Nr. 1 gegenüber angekommen, rollte des Geschüßes Donner von beiden Ufern durch die Nacht, und anhaltendes Kleingewehr-Feuer knatterte in Einem fort dazwischen, von Zeit zu Zeit lichte Sterne an den dunkeln Himmel sendend. Plötzlich trat nun das Severinthor und die St. Severinkirche in weißem Lichtschein aus der Nacht, und in voller rother Gluth erschien darauf der Bayenthurm, aus seinen Zinnen eine blaue, 40 Fuß hohe Cascade herabsinkend, welche sich weit bis zum jenseitigen Ufer in der dunkeln Flut widerspiegelte, — ein nicht zu beschreibender Anblick. Kaum verglomm dieser und trat wieder in das Dunkel zurück, so wurde die Rheinau auf einmal von Tausenden bunter Sterne erleuchtet, die sich wie zum Grusse vor dem Festschiffe niederfenkten, und die Rheinau selbst breitete sich, wie durch einen Zauber, in wechselndem rothen, weißen und grünen Scheine vor dem überraschten Blicke aus — es war ein feierlicher, wunderreicher Feengarten, wie sie uns des Morgenlandes Sängler malen. Im buntesten Demant-schimmer glänzten die Bäume und Sträucher, mit schönen farbigen Früchten prangend, aus den Blumenbeeten stiegen weißstrahlende Sterne, aus den Grasmatten schimmerten lichtglänzende Blumen, und nahe dem Ufer, umschattet von dichtbelaubten Bäumen, deren Laub von dem die Luft erschütternden anhaltenden Geschüßesdonner

zitterte, erhob sich riesengroß das Standbild der Britannia, in der Rechten ihren, über fast alle Meere gebietenden Dreizack führend. Von dem Hause des Herrn Josef gingen in diesem Augenblicke reiche farbige Feuerfarben zum Himmel auf, während am Nordende der Rheinau ein buntschimmernder Regen von Sternen sich gleich einer weiten Halle über den Rhein breitete, unter welcher das Festschiff hindurch auf die Brücke zu fuhr. Es konnte jetzt das Auge keinen Ruhepunkt mehr finden, so reich war der Wechsel der überraschendsten Schauspiele, die sich auf allen Seiten längs dem ganzen Ufer bis weit unterhalb der Stadt mit einer wahrhaft magischen Wirkung den Blicken darboten. Die Kirche St. Mariä in Esskirchen und ihre Umgebung zeichnete sich mit einem Male grün auf dem dunkeln Himmel ab, und im weißen Lichtschein prangten die am Ufer nach der Brücke zu liegenden Schiffe, während der „Königliche Hof“ in rothem Gluthschein hervortrat. Indes nahte sich das Festschiff der Brücke, die plötzlich von einem Ufer zum andern eine Feuer-cascade bildete, den weiten Spiegel des Rheins vergoldend, so daß die Schiffe in einem Goldmeere zu schwimmen schienen. Die zwischen der Brücke und dem Neugassenthore die Mauern überragenden Baudenkmale, wie die Martinskirche, die Lagerhäuser, das Zollamt u. s. w., überstrahlten in weißem Schimmer die vor denselben in rother Gluth liegenden Schiffe, unter denen sich die Brigg, die „Hoffnung“, auf deren Raaen die Matrosen manövrirten, und die Dampf-Yacht der Königin von England in ihren Formen am schönsten bezeichnen. Fast unaufhörlich wurde der Himmel durch blaue, rothe und grüne Sterne erleuchtet, die von allen Seiten aufstiegen und sich in dem Demant-schimmer der leicht bewegten Wellen des Stromes brachen; dazwischen rollten die Geschüßesalven und das Pelotonfeuer der an beiden Ufern von weit oberhalb bis unterhalb der Stadt aufgestellten Infanterie, welche über 50,000 Schüsse that und in einzelnen Abtheilungen dem Festschiffe immer hellerschimmernde Sterne entgegen sandte. So wie die St. Cuniobertskirche in grünem und das Thürmchen in rothem und grünem Gluthschimmer das Auge entzückte, stieg aus des Rheines dunkler Fluth eine Girandole von etwa 1000 Raketen zum Himmel, auf einige Sekunden den ganzen nördlichen Theil der Stadt hell erleuchtend und ihren weithinstrahlenden Pfauen-schweif wie zur Huldigung vor der Königin Großbritannien herabsenkend. Ein in seiner Wirkung überraschender Moment, der aber durch die majestätische Erleuchtung des Domes übertroffen wurde, denn wie durch Zauber trat der ganze Chor plötzlich rothglühend aus der Dunkelheit hervor, von einem grünschimmernden Dache überschattet, überragt von dem im goldenen Scheine glänzenden Siegeszeichen des Christenthums, als das Festschiff sich unterhalb der Stadt wandte, um der Landungsbrücke wieder zuzusteuern. Die Wunderpracht des herrlichen Baues, die majestätische Einfachheit seiner Form, der ganze Reichtum ihrer Ornamente zeichnete sich ganz genau, leicht zu unterscheiden, auf dem dunkeln Himmel ab, und mußten Jedem, welcher dies Schauspiel auch schon zu sehen Gelegenheit hatte, wieder überraschend fesseln. Indes hatte sich der Puls verdampft auf den Rhein gelagert, und die beiden, langsam nach dem Landungsplatze zusteuenden Schiffe schienen, wie Geister-schiffe, von diesem Dufte wie von Wolken getragen, durch welche sie ruhig zogen. — Großartig schön war dies Schauspiel. Es hat die Königin von England außerordentlich überrascht, denn wie lebendig auch eine Schilderung des Ganges sein mag, wie sehr ins Einzelne gehend, so muß sie doch nothwendig hinter der Wirklichkeit zurückbleiben; derartige Erscheinungen von so phantastisch-magischer Wirkung können nur eigene Anschauung richtig aufgefaßt werden. Die Stadt hat übrigens, so wie die Männer, welche sich der Anordnung und Leitung des Festes unterzogen, mit dem Gange die größte Ehre eingelegt. — Nachdem die hohen Gäste schon früher auf dem Schiffe den Thee und später einige Erfrischungen eingenommen hatten, legte das Festschiff gleich nach 11 Uhr am Frankgassenthore bei, wo die königl. Equipagen Sie erwarteten, um Sie theils direkt nach Brühl, theils zum Bonner Bahnhofe zu bringen. — Ihre Majestäten der König und die Königin der Belgier passirten auf der Reise nach Schloß Stolzenfels heute Nachmittags unsere Stadt; bald nachher trafen die königl. Herrschaften von Brühl hier ein und begaben sich unmittelbar zum Dome. — Der hochwürdigste Bischof von Paderborn, Hr. Dr. Drepper, ist gestern Abend mit seinem Kaplane auf der Reise zum königl. Hoflager hier eingetroffen, um Sr. Majestät die Aufwartung zu machen.

(Köln. 3.)

Erfeld, 12. Aug. Ohne Zweifel ist das Gerücht von dem gestrigen Aufstande in Düsseldorf bereits zu Ihnen gedrungen und wird nun auch schon in Ihrer Stadt den höchsten Grad der Ausschmückung und Uebertreibung erreicht haben. Ich halte es daher für meine heilige Pflicht, sowohl zur Ehre der Stadt Düsseldorf und ihrer Behörden als auch der deutsch-katholischen Reform wegen hier eine einfache und treue Schilderung des Ereignisses abzugeben. — Wie Ihre Zeitung von heute meldet, sollte Hr. Pfarrer Licht aus Erfeld vor

dem Zuchtpolizeigerichte in Düsseldorf erscheinen, um einen Crefelder Bürger, welcher ihn verläumdet hatte, verurtheilen zu hören. Hr. Pfarrer Licht hatte aber bei der Sache selbst keinen andern Schritt gethan, als daß er den Vorstand der Crefelder deutsch-katholischen Gemeinde ermächtigt hatte, ihn vor dem Gerichte zu vertreten. Somit erschienen die beiden Parteien am 11. c. in der Sitzung des Polizeigerichts, in welcher nach lebhafter Debatte der pro und contra Sachwalter das Gericht in wahrhaft weiser Einsicht, den Verklagten in eine Strafe von 5 Thlr. und die Kosten verurtheilte, indem es einsah, daß auch die geringste Strafe des „Schuldig“ des Inculpanten und die Rechtfertigung des Inculpanten an den Tag geben müsse. Der Sitzungssaal war von einem sehr zahlreichen Auditorium besetzt, aus dessen ganzer Haltung man schließen konnte, wie fremd ihm das Wesen der christlichen Religionsreform leider! noch sein muß. — Beim Hinausgehen aus dem Sitzungssaal wurde ich von einer Menge Menschen, die ich nach ihrem Aeußern der untersten Volksklasse angehörig bezeichnen muß, mit dem Ehrennamen Ronge begrüßt, den ich aber aus gerechter Bescheidenheit ablehnte, und die Zudringlichen bat, mir den Weg zu räumen. Meine Begleiter und ich gingen von da in das Gasthaus zum Bonnichsen Hofe bei Moorberger, und als wir sahen, daß das Volk sich auch hier versammelte, so beschloßen wir, uns zu zerstreuen, und uns einzeln auf dem jenseitigen Rheinufer zusammen zu finden, von wo wir gemeinsam nach Crefeld fahren wollten. Ein Theil ging über den Carlsplatz und blieb unangefochten; ein anderer ging durch die Straße, die längst dem Justizgebäude führt, um bei Höner zu speisen. Sie hatten eine heulende Volksmenge hinter sich, und als sie im Gasthose angelangt waren, einen lärmenden Volkshaufen auf der Straße. Ich selbst ging über die Bergerstraße, und zwar unangefochten bis an den Gasthof von Bender, woselbst ich von einem zusammengekauften Volkshaufen mit dem Ehrentitel „Ronge“ begrüßt wurde. Bei Bender war die Partei des Verurtheilten, welche mich freundschaftlich einlud, und mit mir in einem vollen Glase Vergessenheit und Ausföhnung trank. — Man bat mich, dazubleiben und mich ihrem Schutze anzuvertrauen. Um dem gaffenden Volke vor der Thür keinen neuen Anlaß zu seinem fanatischen Treiben zu geben, willigte ich ein, und setzte mich unter meine nun erworbenen Freunde nieder. Doch der Täuschung! Die Invektiven gegen meinen Glauben, gegen dessen Vertreter wurden von einem Glenden so gemein hingeworfen, daß ich erklärte, ich wolle lieber hinausgehen in die aufgeregte Volksmenge, als eines Schutzes da zu genießen, wo man mich geistig schlägt, unter dem Vorwande einer materiellen Hülfsleistung. Und ich ging, begleitet von einer neugierigen Menge, welche „Ronge“ sah oder sehen wollte. Auf dem Wege nach dem Markte wurde mir von einem Sackträger der Weg gesperrt, welcher mit den Worten: „Seid Ihr deutsch-katholisch“ vor mich hintret. Ich mußte einen in der Nähe stehenden Gendarmen ersuchen, mich in das nächste Gasthaus zu begleiten, und da ich die strahlende Inschrift „Kaffee von c. Lacomplet“ las, trat ich dort ein und wollte nach der Kaffeestube in der zweiten Etage gehen. Hr. Lacomplet und sein Kellner wehrten mir aber den Eingang mit der Erklärung: „er würde durch meinen Eingang dem Rufe seines Hauses gefährden.“ Nun bat ich, man möge mir den Hrn. Polizeikommissarius rufen und schon in demselben Augenblicke trat er zu mir. In seiner Gegenwart erklärte ich das schändliche Benehmen des Hrn. Lacomplet für gesetzwidrig, und bat um polizeilichen Schutz. Der Commissarius begleitete mich durch die heulende Menge auf das Rathhaus, und nachdem ich eine Viertelstunde dort gewartet hatte, ging ich durch einen hintern Ausgang nach dem Rheine und ruhig nach der andern Seite. Dieses ist der einfache wahre Hergang der Sache, und wer das Volk der Gewaltthätigkeit beschuldigt, der thut ihm ein schreiendes Unrecht, die Leute wollten mir nichts zu Leide thun, sie waren in ihrer Art humoristisch. Keiner hat mich belästigt. Das Verhalten der Behörde war musterhaft, und ihr schöner Zweck, den sie auch vollständig erreicht hat, war, die Sache so zu nehmen, wie sie war, und nicht durch Eingreifen der Gewalt ihr einen Charakter zu geben, den sie nicht hatte, und den sie in Düsseldorf nie nehmen wird. — Ich sage ihr meinen wärmsten Dank. — Will nun Düsseldorf selbst diese Demonstration anders deuten, will die gute Mutterstadt unserer Gegend nach den Vorbeeren greifen, den sich Posen, Magdeburg, Essen und Elberfeld errungen haben, der diesen Städten in ewigem Grüne in den Annalen der Geschichte fortblühen wird, nun gut! die Weltgeschichte ist das Weltgericht, sie mag entscheiden. — Hr. Lacomplet kann es mir Dank wissen, daß ich hiermit ein offenes Zeugniß seiner loyalen Gesinnung niedergelegt habe. — E. Imandt, Vorstand der deutsch-kathol. Gemeinde zu Crefeld. (Elberf. Z.)

Deutschland.

Dresden, 16. August. Die „Leipziger Btg.“ enthält folgende Bekanntmachung: „Bei den in Evangelis beauftragten Staatsministern sind von einigen Dr. ten Protestationen gegen die von ihnen unter dem 17.

Juli dieses Jahres erlassene Bekanntmachung und die in deren Verfolg aus den Ministerien des Cultus und des Innern erlassene Verordnung eingegangen, worin insbesondere deren Verfassungsmäßigkeit bezweifelt wird. Die evangelischen Staatsminister haben die Vertretung jener Maßregel, den Ständen gegenüber, zu übernehmen, können aber dergleichen Protestationen weder eine Wirksamkeit beilegen, noch sich berufen und veranlaßt finden, ihre Maßregel gegen Einzelne zu rechtfertigen und auf eine Beleuchtung oder Widerlegung des in den Verwahrungsschriften Angeführten einzugehen. — Sie haben daher die Unterzeichner jener Protestation aus Semmischau und Leipzig in diesem Sinne beschieden. — Demnach sind durch das Ministerium des Cultus eine große Zahl, zum Theil erst in den letzten Tagen eingegangener Petitionen, zur Kenntniß der in Evangelis beauftragten Staatsminister gebracht worden, welche Anträge wegen einer Reform der evangelischen Kirchenverfassung enthalten. Bei der Wichtigkeit der hierbei berührten Fragen, die der sorgfältigsten Erwägung bedürfen, kann eine ins Materielle eingehende Entschließung zur Zeit nicht erteilt werden, es werden aber die in jenen Petitionen enthaltenen Anträge, soweit sie zulässig erscheinen, auf verfassungsmäßigem Wege zur Erledigung gebracht werden. — Dresden, den 11. August 1845. — Die in Evangelis beauftragten Staatsminister: von Könneritz. von Zeschau. v. Wietersheim. v. Falkenstein. v. Weber.“

Die Nachrichten aus Leipzig lauten sehr betrübend und erfüllen die Gemüther der hiesigen Bewohner mit Trauer und Besorgniß; man fürchtete, daß die durch die religiösen Bewegungen hervorgerufene Aufregung Leipzigs, die durch die blutige Katastrophe noch größer geworden, sich dem ganzen Lande mittheilen könne. Allgemeine Spannung herrscht, welche Maßregeln die Regierung zur Beruhigung Leipzigs treffen werde; mögen es die richtigen sein, denn den um das Wohl des Landes Bekümmerten muß es an baldiger Beruhigung des Landes sehr gelegen sein. Prinz Johann ist zurückgekehrt, und zwar gleich nach Pillnig; man hört, er werde seine schon früher projectirte Reise nach Italien, wo er sich den ganzen Winter aufzuhalten gedenkt, bald antreten. — Der König war vorgestern Morgen von Pillnig hereingekommen und empfing die Deputation des Leipziger Stadtraths, an deren Spitze der Bürgermeister Groß stand, welche ihm Mittheilungen über die jüngsten Ereignisse zu machen hatte, so wie über den Zustand, in welchem sich Leipzig dormalen befindet u. Ueber das Resultat der Gesandtschaft verlautet im Publikum noch nichts. Der König selbst soll tief betrübt über die Vorgänge sein. Eigenthümlich ist es, daß das Volk in Leipzig wie hier erbittert gegen die Jesuiten und deren Umtriebe ist, ohne daß nur irgend nachzuweisen, daß deren wirklich in Sachsen vorhanden sind. — Laube's „Struensee“ war vorgestern im Theater angesetzt, doch hat man sich veranlaßt gesehen, statt dessen den „Brief aus der Schweiz“ zu geben. (Magdeb. Z.)

* Leipzig, 15. Aug. Der „Herold“ meldet vom 15. August früh 10 Uhr, daß die Ruhe überall wieder hergestellt sei. Die Mannschaft des Wachkommandos, welches vor dem „Hotel de Prusse“ an jenem Abend postirt war, will eine Erklärung unterzeichnen, daß man sie gar nicht zur Räumung des Platzes kommandirt habe.

Die Leipziger Zeitung, der Kinderfreund, sucht sich gegen den Vorwurf zu vertheidigen, als habe sie die Ereignisse nicht der Wahrheit gemäß dargestellt. Bei solchen Gelegenheiten offenbart sich das Misere von Blättern dieser Gattung so recht handgreiflich.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung berichtet vom 15. August Folgendes. Gestern Abend 5 Uhr war wieder eine Versammlung von mehreren Tausend Bürgern und Studenten im Schützenhause. Man beschäftigte sich anfangs damit, die erschienenen Berichte über die Ereignisse vom 12. und 13. August vorzulesen; dabei erregte die Mittheilung der Leipziger Zeitung einen solchen Sturm der Entrüstung, daß es kaum möglich war, denselben zu dämpfen und wenigstens Erzeße zu verhüten. Man schlug sofort unter den lebhaftesten Aklamationen vor, dagegen

*) Derselbe lautet: „Leipzig, 13. Aug. (Privatmitth.) Gestern Abend nach 10 Uhr entstand hier ein tumultuöser St. öffentl. der sich vom Kopplatz aus verbreitete und durch zusammengekauften Haufen von Reutigen vergrößert wurde. Es fielen solche Unordnungen vor, daß die Polizei und, als diese nichts ausrichtete, das Wachkommando der Kommunalgarde und des hier stehenden Militärs einschreiten mußte. Einige Fenster des Hotel de Prusse wurden eingeworfen, und die angerückten Schützen sahen sich leider endlich — nachdem die vorbringenden Schreier mehrmals verwahrt worden, dann erst dem Militär das Signal zum Fertigmachen gegeben, dann wieder Gewehr beim Fuß kommandirt war, und dennoch die Erzeße nicht aufhörten — genöthigt, Feuer zu geben, in Folge dessen in der Menge auf dem Kopplatz einige Opfer dieses belagerten Ereignisses fielen. Auch die Bataillone der Kommunalgarde versammelten sich auf Generalmarsch und trugen zur Wiederherstellung der Ordnung wesentlich bei. Nach Mitternacht zerstreuten sich die einzelnen Haufen und gegen 3 Uhr Morgens kehrte die Ruhe zurück. Die Untersuchung hat begonnen.“

zu protestiren, vertagte aber die Verhandlung darüber bis zur Sonnabendversammlung, weil die Gemüther zu erregt waren. Hr. Blum wendete sodann die Aufmerksamkeit der Versammlung auf das Praktische und Nothwendige, d. h. auf die morgen bevorstehenden Leichenbegängnisse. Mild in Form und Ausdruck, aber scharf im Urtheile, fand sein Vortrag oft stürmische Unterbrechungen, seine Vorschläge allgemeine Annahme. Man sendete sofort Deputationen 1) an den Stadtrath, um Bewilligung der Stadtfahnen; 2) an die Kommunalgarden-Kommandantur, um zu fragen, wie weit sie sich bei den Begräbnissen betheilige; 3) an das Militärkommando, das angeblich unanständige Betragen der Schützen im Laufe des Tags vorzustellen und zu bitten, daß die Schützen am morgenden Tag im Schlosse gehalten würden; 4) an den Bahnhof, um die Deputation, die von Dresden zurückkehren sollte, zu empfangen und ihren Bescheid zu vernehmen. Bekanntmachung des Begräbnisses, Bestellung der Musikchöre, Fahnen, Palmen u. c. Alles wurde mit einem Eifer und einer Pünktlichkeit betrieben, als ob Alles seit Wochen organisiert sei. Eine Sammlung zur Deckung der nöthigen Kosten betrug sofort 109 Thlr. So war um 7 Uhr Alles in Thätigkeit, um 8 Uhr aber sollte sich Alles wieder einfänden, was auch geschah. Von allen Seiten gingen Zustimmungen ein, Alles fügte sich der großen allgemeinen Sache, Alles geschah, wie das Comité es wünschte und erwartete. Ja, was man gar nicht erwartete, die beschlossenen zwei Leichenzüge einen Morgens 6 Uhr, den andern Nachmittags 3 Uhr, zeigten sich als unnöthig, weil alle Familien sich bestreben, ihre Leichen dem Einen allgemeinen Zuge anzuschließen. Nur eine, die des Privatgelehrten Nordmann, blieb zurück, weil die Familie bereits eine Klage eingereicht hat und zu diesem Zweck eine gerichtliche Exekution erst heute Nachmittag stattfinden soll. Um 9 1/2 Uhr, nachdem die dresdener Deputation in der Versammlung gewesen war und das Ergebnis ihrer Sendung mitgetheilt hatte, traf der ernannte leitende Ausschuss (die H. H. R. Blum, Ludwig Schreck, Dr. With. Jordan, Aug. de Marle, Gerichtsdir. Kast, Dr. Bertling und die Studenten Memme und v. Wabau) zu einer Sitzung zusammen, um einen Leichenzug zu ordnen, der 15—20,000 Menschen umfassen sollte. Wer den heutigen Zug in seiner großartigen Zusammenfassung und musterhaften Ordnung gesehen hat, der wird gestehen müssen, daß diese Herren nicht gefeiert haben; daß aber auch von Seiten des Publikums mit einer Bereitwilligkeit und Pünktlichkeit ihren Anordnungen Folge geleistet wurde, die gewiß selten sind. Heute Morgen um 5 Uhr schon sammelten sich die Theilnehmer, und bald war der weite Fleischerplatz über und über gefüllt. Es dauerte bis 7 Uhr, ehe der Zug in Bewegung kam. Er bestand aus 1) der reitenden Kommunalgarde; 2) einem Bataillon Kommunalgarde zu Fuß; 3) den Anführern der Studenten, nebst einer Abtheilung Studenten; 4) dem Musikchor des vierten Bataillons; 5) der Universitätsfahne von Studenten begleitet; 6) dem leitenden Ausschuss; 7) sechs Leichen, begleitet von einer Ehrenwache der Studenten und ihren Angehörigen; vier wurden getragen, zwei gefahren; 8) der großen Schützenfahne, mit einer Ehrenbegleitung aus der Gesellschaft; 9) dem zweiten Musikchor; 10) Ehrenbegleitern, Abgeordneten und Deputationen; 11) der Buchdruckerinnung mit ihren Fahnen und Insignien; 12) der Kramerrinnung mit ihrer Fahne; 13) einem unübersehbaren Zuge von Bürgern und Studenten, durch die vier Fahnen der Stadt in vier Abtheilungen getheilt; 14) einer Abtheilung Kommunalgarde; an beiden Seiten des Zuges bildeten die Kommunalgarde und Studenten Chaine. Der Zug ging um die Promenade nach dem Königsplatz, dann durch das Peterssthor, die Petersstraße, den Markt, die Katharinenstraße, den Brühl, die Nikolaistraße, Grimmaischestraße, Augustusplatz, Dresdnerstraße zum Gottesacker. Die Haltung der unzähligen Zuschauer war musterhaft, nur einmal, am Schlosse, wurde es unruhig, man drohte, schrie u. c. Doch gelang es Hrn. Blum sehr bald, die Massen zu beruhigen. Am Gottesacker angelangt, wurden die sechs Särge in eine Reihe gestellt und Reden und Musik wechselten. Es herrschte die tiefste, lautlose Stille, nur während Hrn. Blums Rede brach sich einige Mal die Beistimmung im gedämpften Bravo Luft, was der Redner, an den Ernst der Stunde erinnernd, sich ernstlich verbat. Dann wurden die Leichen einzeln nach den für sie bestimmten Gräbern gebracht, wo noch Privatfeiern durch Rede, Musik und Gesang stattfanden. Die Massen indessen zerstreuten sich, beunruhigt durch die Gerüchte über ausgebrochene Unruhen am Schloß und ein Feuer in Reichels Garten, was sich glücklicherweise Beides nicht bestätigte. Die wahrhaftige Würde einer Volksversammlung war vielleicht nie reiner ausgedrückt, als bei dem heutigen Riesenzug und dem Begräbniß.

Die von der Deputation des Stadtraths überreichte Adresse an den König lautet:

„Allerburchlauchtigster, großmächtigster König, allergnädigster König und Herr! Die unglücklichen Ereignisse, welche in der Nacht des 12. August unsere Stadt getroffen, werden Ew. königl. Maj. landesväterliches Herz tief verwundet haben. Mit uns beklagen alle loyalen Bürger Leipzigs die verhängnißvollen Ursachen dieses Unglücks, deren weitere Ermittlung auf dem Wege des Rechts gewiß erfolgen wird. Wie

der Mensch im Unglück einen Trost sucht, so finden wir ihn in der unbefleckten Thatsache, daß die Liebe und Treue, welche unsere Stadt zu ihrem angestammten König als reichen Schmuck getragen, keinen Augenblick verlegt oder nur getrübt worden ist! Mögen Sw. königl. Maj. dieser heiligen Versicherung allerhöchster Vertrauen schenken und unserer Stadt die landesväterliche Huld und Liebe fort und fort bewahren. In tieffter Ehrfurcht und unwandelbarer Treue beehren wir Sw. königl. Maj. allerunterthänigst treu gehorsamste: der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Gross. Leipzig, den 13. August 1845."

Die Deputationen des Stadtraths und der Stadtverordneten sind gestern Abend zurückgekehrt, und haben über die gehabte Audienz folgenden Bericht erstattet:

"Se. Maj. der König hat die Deputation in einer Audienz heute Mittag 12 Uhr empfangen. Wir bemerkten, daß er bis zu Thronen gerührt und tief ergriffen war. Er äußerte: daß diese traurigen Ereignisse zu den bittersten Erfahrungen seines Lebens gehörten, und es schmerze ihn um so tiefer, daß solche Vorfälle in Sachsen und namentlich in Leipzig sich haben zutragen können, da er und seine Familie sich bewußt wären, das Beste des Volks stets gewollt und nie ihre Pflicht verlegt zu haben; daher fühle er sich um so schmerzlicher berührt, als mit den in den Adressen enthaltenen Aeußerungen sofort Anträge verbunden worden wären, aus welchen ein Mißtrauen hervorzugehen scheine. Weiteren Resolutionen haben wir entgegenzusehen. Dr. Gross. Dr. Seeburg. A. Dufour-Feronce. Dr. Haase. E. Seyfert. Hrn. Poppe."

* **Von der sächsischen Gränze, 17. August.** In Chemnitz hat die Communalgarde, zu deren Inspizirung Prinz Johann in den nächsten Tagen erwartet wurde, ein Gesuch an denselben gerichtet, worin sie den Wunsch zu erkennen giebt, daß die diesjährige Revue unterbleiben möge, da die Anwesenheit des Prinzen der dort herrschenden gereizten Stimmung, sehr leicht Demonstrationen veranlassen könne, deren Unterdrückung außerhalb ihrer Macht läge.

Frankfurt, 13. August. Es darf mit Bestimmtheit behauptet werden, daß alle Großmächte am Rhein repräsentirt sind und die glanz- und geräuschvollen Festlichkeiten ernste Berathungen nicht hemmen. Erst gestern hatte der Vorstand der deutsch-reformirten Gemeinde Sitzung, um das Gesuch des Vorstandes der deutsch-katholischen Gemeinde, wegen Mitüberlassung der reformirten Kirche zur Ausübung des Gottesdienstes zu berathen. Die Berathung war sehr kurz und hatte das Resultat, daß dem Gesuch mit 36 gegen 7 Stimmen willfahret wurde, welcher Beschluß allgemeine Freude erweckte.

Auf einer Reise am Rhein begriffen, kam der Literat Dr. S. Zirndorfer von hier in der verfloffenen Woche nach Koblenz. Die „Rhein- und Mosel-Ztg.“ meldete die Anwesenheit Zirndorfers in Koblenz, indem sie zugleich auf seine angeblich irreligiöse schriftstellerische Thätigkeit hinwies. Dadurch oder durch weitere Aufhebung wurde Zirndorfer am Freitag von einem fanatischen Volkshaufen in Koblenz thätlich gemißhandelt und kaum gelang es ihm, sich vor noch größern, vielleicht lebensgefährlichen Mißhandlungen durch die Flucht in einen Laden zu retten. Wahrscheinlich ist alsbald in Koblenz eine Untersuchung eingeleitet worden. Auch hier machte Dr. Zirndorfer die Anzeige bei Gericht von diesem Vorfalle. (Magdeb. Z.)

Ulm, 9. August. Außer in Ulm und Stuttgart, hat sich heute auch eine deutsch-katholische Gemeinde in Riedlingen gebildet; an fünf, sechs andern Orten regt es sich ebenfalls, und fast vom ganzen Ober- und Niederrhein laufen Nachrichten vom Anschlusse einzelner Familien und Personen an die Gemeinden zu Ulm und Stuttgart ein. Schon besitzt Schwaben drei deutsch-katholische Geistliche; ich vernehme so eben, daß am zweit-nächsten Sonntag, also am 17. d. M., zwei bisher römisch-kathol. Pfarrer der deutsch-kathol. Genossenschaft beitreten werden; beide sind aus Württemberg. (F. Z.)

Aus Norddeutschland, 10. August. Verschiedentlich ist die zwischen Preußen und Dänemark bestehende Differenz über den Sundzoll der Angelegenheit der mit Dänemark verbundenen deutschen Herzogthümer gegenüber gestellt und aus einer etwaigen günstigen Wendung der Verhandlungen über die Aufhebung des Zolles auf eine Nachgiebigkeit in der anscheinend rein politischen Sache geschlossen. Dabei ist jedoch wohl nicht genug erwogen, daß Preußen, im Falle der Mannesstamm des dänischen Königshauses erlöschen sollte, kraft älterer Verträge und im Besonderen kraft der kaiserlichen Zusicherung vom Jahre 1517, eine die subsidiäre weibliche Erbfolge ausschließende Staatsuccession auf Holstein geltend zu machen berufen ist und mithin die Holsteiner als künftige Unterthanen zu berücksichtigen hat. Holstein preussisch und in den Zollverein aufgenommen, würde den Beitritt Hannovers unnötig machen und mindestens das für die östlichen deutschen Länder werden, was Ostfriesland für das westliche Deutschland sein könnte, wenn Preußen sich desselben nicht durch eine unzeitige Liberalität eraubt hätte, was endlich auf künstlicherem Wege durch die Verbindung mit Belgien für das Rheinland gewonnen werden soll. Wir dürfen daher auch in dieser Beziehung das feste Vertrauen hegen, daß Preußen mit seinen eigenen auch die Interessen des ganzen Deutschlands bei der holsteinischen Frage würdig vertreten werde. (Köln. Z.)

Susum, 14. August. Sicherem Vernehmen nach ist der Herzog von Augustenburg nach Föhr zum Kö-

nige gereist, um zu veranlassen, daß das Rescript, die schleswig-holsteinischen Fahnen betreffend, wieder zurückgenommen werde. Ob der König später einen Besuch bei dem Herzoge auf Augustenburg abstatten wird, ist noch sehr zweifelhaft.

Österreich.

* **Wien, 16. August.** Die Vermählungsfrage der Königin Isabella von Spanien scheint denn doch so entschieden worden zu sein, wie wir sie bereits im Monate März augurirten. Nach Mittheilungen aus sehr guter Quelle ist sie Gegenstand freundschaftlicher Erörterungen unter den Ministern der größern Mächte, die sich am Rhein befinden. Die Wahl wäre sonach auf den Prinzen Leopold, jüngsten Sohn des Herzogs Ferd. v. Sachsen-Coburg gefallen, und dieser Prinz, welcher sich bis jetzt noch nicht nach Coburg begeben hat, sondern bei seinem Regimente in Böhmen weilt, begiebt sich im September vorerst nach England. — Seit 14 Tagen wurden allhier mehrere Mordthaten theils vom Civil theils vom Militär verübt. Die Mörder befinden sich alle in gerichtlicher Haft. Das Heer der sogenannten Kappel-Buben ist durch die zweckmäßigen Anstalten der Polizei ganz verschwunden und ihre frühern Unthaten und Angriffe auf das Eigenthum bereits vergessen. Die meisten wurden zusammengefangen und in weit entlegene Verbirge abgeführt. Der größte Theil ging nach Dalmatien ab. — Die neuesten Berichte aus den Provinzen in Betreff der Ernte lauten nicht so günstig, als man erwartet hatte. Das Börsen-Spiel mit den Eisenbahn-Aktien hatte dieser Tage einen großen Geldmangel an der Börse erzeugt, so daß plötzlich eine Reaktion in dem Steigen dieser Papiere eintrat. Allein es ist natürlich, daß dieser Stand der Dinge bei den so ruhigen politischen Conjunctionen nicht Stand halten wird.

Frankreich.

** **Paris, 12. August.** Unter unsern Zimmergefellten sind gestern wieder mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, trotz dessen mehr sich die Zahl der nachgebenden Meister, und einige Blätter behaupten sogar, daß alle, bis auf einen, nachgegeben hätten, und in künftiger Woche die Arbeiten überall wieder beginnen würden, was aber ungegründet ist. Der „Corfaire Satan“ sagt: Paris sei ein wahres Paradies für die Bauhandwerker, wie Sodom, denn sie gingen darin in Pech unter. — Unsere Jesuiten haben zwar ihre Gesellschaftshäuser verlassen, aber nicht verkauft und die Laienbrüder, welche der Gesellschaft weiter nicht anzugehören erklären, bleiben im Besiz der Gebäude und verstehen sich nur dazu, sie an andere Gesellschaften vermieten, nicht aber verkaufen zu wollen, ein Beweis, daß die Jesuiten den gegenwärtigen Stand der Dinge noch als provisorisch betrachten. — Die Rheinreise Sr. Maj. des Königs von Preußen erregt hier großes Interesse, und die Blätter fangen an, über die politische Bedeutung derselben zu spekuliren. — Der Erzbischof von Paris ist aus Ems wieder zurückgekehrt. — Wichtig für Deutschland, namentlich für Schlesien ist die so eben von der Regierung erfolgte Ernennung einer Kommission über den Zoll auf Eisen. Die Vorzüge der ganz aus Eisenplatten gebauten Schiffe haben nämlich darauf hingewiesen, daß die Einfuhr der Eisenplatten, wie sie zum Schiffsbau gebraucht werden können, erleichtert werden möge, und es liegt im Plane, für diese Art des Eisens den Eingangszoll ganz aufzuheben. — Aus Afrika meldet man, daß der Obrist Delarue im Begriff steht, wieder nach Tanger abzugehen, um mit den Marokkanern wieder zu unterhandeln. Die Truppen der Division von Oran stehen noch im Felde und jagen Abd-el-Kader nach, der gänzlich verschollen ist und nach einigen Angaben sich wieder in Marokko befindet, andern zufolge aber nach dem Kabylenlande unterwegs ist, um dort sein Heil zu versuchen. — Die Berichte aus Tunis lauten noch immer widersprechend, doch wird Frankreich noch einige Kriegsschiffe nach der Goulette senden, um den Bey zu beruhigen. — In Madrid sind die von Sr. Heil. dem Papst vorgenommenen neuen Bischofsbefehlungen bekannt gemacht worden, was die dortigen Zeitungen der Regierung als beklagenswerthe Zustände sehr übel nehmen. Die Zahl der aus Madrid ausgewiesenen höhern Offiziere hat sich wieder um zwei vermehrt. Die Ausgewiesenen werden nach allen vier Winden gespült, und Niemand weiß eigentlich weshalb. — In Malaga prozeßirt man weiter, dagegen sind endlich die beiden Redakteure des „Glorio publico“, welche eine unfreiwillige Promenade nach Cadix machen mußten, frei gegeben worden. — Die Mittheilungen aus dem Innern Spaniens berichten übrigens ein schauerhaftes Ereigniß. Zweihundert Galeerenflaven waren von Carthagera nach dem Kanal von Kastilien abgeführt worden, empörten sich unterwegs, brachten ihre militärische Begleitung um, hingen die Leichen der Offiziere an der Landstraße auf und liefen dann nach allen Seiten auseinander. — Aus China meldet ein französischer Geistlicher, Hr. Veris, daß die christliche Religion dort auf eine merkwürdige Weise an Ausbreitung gewinne. In Nankin, einer Stadt von 1 Mill. 200,000 Einwohnern, befinden sich bereits 80,000 Chri-

sten, in einer andern Stadt von 300,000 Einwohnern gegen 50,000, und im Durchschnitt kann man rechnen, daß etwa ein Zehntheil der ganzen Bevölkerung der östlichen Provinzen bereits dem Christenthum angehört.

Schweden.

Basel, 12. August. In der gestrigen außerordentlichen Sitzung des gr. Raths hat derselbe Amnestie, vollständige Amnestie wegen der Vorfälle vom 4. d., nach dem einstimmigen Antrag der Regierung, ertheilt.

Osmanischs Reich.

Konstantinopel, 29. Juli. Die Verbesserungskommissionen entwickeln in allen Provinzen große Thätigkeit. Es laufen fast täglich Berichte von ihnen ein. Aus denen aus Anatolien geht hervor, daß wegen der großen Trockenheit die heurige Ernte fast überall sehr schlecht ausgefallen ist, und dort unter den Ackerbauern große Noth herrscht. In dem Paschalik Brussa ist an mehreren Orten das Wasser so selten, daß es die Bewohner eine Tagereise weit holen müssen. Der Vizekönig von Aegypten hat den abgebrannten Smyrnaern 250,000 Piafter zum Geschenk überschickt. — Sir Stradford Canning hatte in seiner mit Schekib-Esendi am 23. Juli gehaltenen Konferenz auf das energischste auf die Beendigung der türkisch-persischen Differenz gedrungen. Der Schach von Persien hat nämlich die von den in Erzerum sich befindenden Kommissionen vollendeten Ausgleichungsakten angenommen, während die Pforte sich weigert, sie zu ratifiziren. Der Streitpunkt ist die Stadt Mohamra, welche auch hauptsächlich die Veranlassung zum Ausbruche der Zwistigkeiten zwischen beiden Staaten gegeben hatte. In oben genannten Akten ist die Stadt Persien zugesprochen, während die Pforte darauf beharrt, daß sie ihr angehöre. Tags darauf hatte der englische Gesandte wieder eine Konferenz mit Schekib-Esendi wegen des Fermanns für die protestantische Kirche in Jerusalem. Die Pforte nimmt Anstand, ihn auszufertigen, weil sich in Jerusalem und der Türkei keine protestantischen Gemeinden vorfinden, mithin auch kein Bischof und keine Kirche für sie nöthig seien. Es könne dies zu der Vermuthung führen, daß die protestantische Kirche sich durch Proselytenmacherei erst eine Gemeinde zu bilden suchen werde. Die übrigen dort repräsentirten Kirchen hätten alle ihre Gemeinden im Lande selbst. Sir Stradford Canning erwiderte hiergegen, daß England und Preußen, die beiden großen protestantischen Mächte Europas mit ihren vielen Millionen protestantischer Unterthanen eben so gut das Recht hätten, die Erlaubniß zur Gründung einer Kirche an dem Grabe des Stiflers der christlichen Religion anzusprechen, damit die aus beiden Staaten dorthin pilgernden Protestanten auch ihre Konfession in Jerusalem repräsentirt und Anstalten zu ihrer Aufnahme und zur Verrichtung ihrer Andacht vorfinden. Schekib-Esendi gab keine entscheidende Antwort. Es wird vermuthet, daß Frankreich und Rußland im Hintergrunde bei der Pforte gegen die Ausfertigung dieses Fermanns agiren. (D. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

† * **Breslau, 18. Aug.** Die Entwicklung der christ-katholischen Kirche ist in unserm Schlesien in ein neues Stadium der Entwicklung getreten. Obwohl sämmtliche Gemeinden Schlesiens sich zunächst als Filialen der Breslauer Gemeinde konstituirten hatten, und hierdurch in dieser bereits der die Einheit dieser Gemeinde vermittelnde Centralpunkt gegeben war, so war doch eine bestimmtere Organisation des gemeinsamen Lebens dieser Gemeinden ein unabweisbares Bedürfnis geworden. Daher hatten schon früher die Gemeinden auf eine Zusammenkunft von Abgeordneten sämmtlicher Gemeinden unseres Vaterlandes angetragen, und die letzten Tage vergangener Woche sah Breslau die Abgeordneten von 38 Gemeinden in seinen Mauern versammelt, um über das, was zunächst das Bedürfnis fordere, zu berathen und zu beschließen. Freitag den 15. August wurde die Versammlung im Besaale des hiesigen Armenhauses um 9 Uhr mit einem paffenden Liede eröffnet. Hr. Pfarrer Dr. Theiner hielt hierauf eine Anrede an die Versammlung, in welcher er derselben den Zweck derselben auseinandersetzte, und am Schluß den Beistand Gottes zu dem für das Gedeihen der neuen Reformation so höchst wichtigen Vorhaben ersuchte. Hr. Prof. Dr. Regnbrecht eröffnete hierauf als Vorsitzender des Breslauer Vorstandes, indem er auf die Hauptpunkte hinwies, die zur Berathung vorlägen: Da nach dem bereits von der Gesamtheit der christ-kathol. Gemeinden aufgestellten Prinzip der Selbstständigkeit der Gemeinde die Einheit nur darin bestehen könne, daß alle in den Prinzipien übereinstimmen, so werde die Versammlung auch überall auf die Feststellung der Prinzipien ihr Haupt-Augenmerk zu richten haben. Nachdem hierauf die Präsenzliste durch namentlichen Aufruf der vertretenen Gemeinden *) berichtigt worden war, (Fortsetzung in der Beilage.)

*) Selbst Berlin hat einen erfreulichen Beweis an Theilnahme durch Abendung eines Abgeordneten zur hiesigen Provinzial-Synode gegeben.

(Fortsetzung.)

Schritt man zur Wahl des Vorsitzenden und zweier Protokollführer. Zum Vorsitzenden wurde durch Stimmenmehrheit Hr. Prof. Dr. Regensbrecht, und zu Protokollführern die Herren Dr. Steiner und Reg.-Ref. Schmidt erwählt. Zur Revision und Redaktion der Beschlüsse wurde eine Kommission ernannt, bestehend aus den erstgenannten drei Herren, Hr. Stadtgerichtsrath Göppert aus Wohlau, und Hr. Stadtrichter Zenker aus Friedeberg a. N. Gegenstände der Berathung waren eine weitere Ausführung und Entwicklung der in den Provinzialsynode hierüber gültigen Beschlüsse zu fassen nicht befugt sei, nur als Vorschläge für die nächste allgemeine Synode angenommen. Dagegen wurden die Bestimmungen über den Gottesdienst und die Gemeindeverfassung in den folgenden Sitzungen, Freitag Nachmittag von 4 bis 7, Sonnabend früh von 9 bis 1, und Nachmittag von 3 bis 7 Uhr, zum Beschluß erhoben. Die Resultate der Berathungen sind der Hauptsache nach folgende. Alle Rechte der christlichen Gemeinde gehen von dieser selbst aus. Diese Rechte übt sie aus durch ihre Prediger, den Vorstand, die Versammlung der Aeltesten, und die Gemeindeversammlung selbst aus. Die Geistlichen sind Mitglieder der Gemeinde, führen ohne Unterschied den Namen Prediger, und sind alle gleich berechtigt. Außerdem sind sie Mitglieder des Vorstandes und der Versammlung der Aeltesten. In den Versammlungen des Vorstandes haben sie eine beratende und in der der Aeltesten eine entscheidende Stimme. Der Vorstand besteht in kleineren Gemeinden aus 3 Mitgliedern, einem Vorsteher, einem Schriftführer und einem Schatzmeister, in größeren Gemeinden aus 5 Mitgliedern, indem zu den genannten dreien noch die Stellvertreter des Vorstehers und Schriftführers hinzukommen. Der Vorstand ist ein Ausschuss der Aeltesten-Versammlung, welcher die Versammlungen beruft, in derselben den Vorsitz führt, die zur Berathung kommenden Gegenstände zum Vortrag bringt, die Beschlüsse ausführt, die Oberaufsicht über die gesammten Gemeinde-Angelegenheiten führt, und die Gemeinde nach außen repräsentirt; er ist der Aeltesten-Versammlung und durch diese der Gemeinde verantwortlich. Die Versammlung der Aeltesten ist der Repräsentant der Gemeinde nach Innen in allen Angelegenheiten, welche nicht den Glauben und den Cultus betreffen; ebenso bleibt der Gemeinde selbst die Wahl der Prediger vorbehalten. Die Aeltesten müssen unbescholtene und selbstständige Männer sein, und werden alljährlich am Pfingstfeste von der versammelten Gemeinde gewählt. Stimmberechtigt sind nur alle selbstständige Mitglieder der Gemeinde; dazu gehören auch Wittwen, Jungfrauen, in so fern sie selbstständig sind, und Ehefrauen, deren Männer nicht zur Gemeinde gehören. Die Vereinigung der einzelnen Gemeinden zur Einheit der Kirche wird vermittelt durch die Kreis- und Provinzial- und allgemeine Landes-Synoden (Concile). Die Kreisynode ist bestimmt zur Besprechung und Berathung der gemeinsamen Angelegenheiten, Forderungen des gemeinsamen Lebens und Schlichtung der Streitigkeiten mehrerer benachbarten Gemeinden; die dazu gehörigen Gemeinden wählen zu derselben eine zu ihrer Seelenzahl im Verhältniß stehende Anzahl Abgeordnete, in der Art, daß Gemeinden von 2000 Seelen einen, über 2000 Seelen zwei, über 4000 Seelen drei, in keinem Falle aber mehr als drei stimmberechtigte Abgeordnete zur Synode schickt. Die Kreisynode wählt aus ihrer Mitte einen aus 3 Mitgliedern bestehenden Vorstand, der seine Stellung 1 Jahr lang behält, die in dringenden Fällen vorläufige Anordnungen bis zum Zusammentritt der Kreis-Synode zu treffen befugt ist. — Die Gesamtheit der Gemeinden einer Provinz ist in der Provinzial-Synode repräsentirt. Die Provinzial-Synode wird berufen von dem Vorstände der Gemeinde der Hauptstadt, und die einzelnen Gemeinden werden in derselben Weise vertreten, wie in der Kreis-Synode. Die Provinzial-Synode wählt aus der Zahl der stimmberechtigten Deputirten einen Vorsitzenden, und außer diesem zwei Protokollführer, welche nicht stimmberechtigt zu sein brauchen. Die Geschäftsordnung für die Verhandlungen wird von der Synode selbst festgestellt. Auch die Prediger werden in der Synode in der Art vertreten, daß auf je 10 Deputirte ein Prediger von benachbarten Gemeinden gewählt wird. — Am Schlusse der Verhandlungen trug Herr Dr. Theiner den von ihm auf Grund der Breslauer und Leipziger Artikel verfaßten Entwurf der Liturgie, in welchem die bisherige Breslauer mit der für die Berliner Gemeinde entworfenen Liturgie (Messefeier) in Einklang gebracht war, vor und wurde von der Synode angenommen. Hierauf schloß der Vorsitzende die Berathungen der Synode, indem er den versammelten Abgeordneten für den großen Eifer, den sie bei den Berathungen an den Tag gelegt, seinen herzlichsten Dank sagte. Hr. Prof. Dr. Nees v. Esenbeck, der Abgeordnete der Breslauer Gemeinde dankte hierauf auch im Namen der Versammlung den Vorsitzenden für die geschickte und umsichtige Leitung der Verhandlung. Hr. Dr. Theiner sprach zuletzt das Schlußgebet. — Der Abend des 17. Augusts vereinigte die Abgeordneten, eine große Zahl hiesiger Gemeinde-Aeltesten und Gemeindeglieder zu einem einfachen Mahl, bei welchem sich die Männer, welche größtentheils die Leiter der schlesischen Gemeinden sind, nur persönlich naher traten, und in heiterer und ernster Weise vielfach ihre Ansichten und Gedanken austauschten.

§ Breslau, 18. August. Die Disputation am 14. August, in welcher Herr Dr. Kahnis für die erlangte außerordentliche Professur in der hiesigen evangelisch-theologischen Fakultät seine Dissertation*) de spiritus sancti persona zu vertheidigen hatte, wird bereits mehrfach besprochen. Eine nähere Mittheilung darüber, zu der in der schles. Zeitung aufgefordert worden ist, dürfte sowohl Vielen interessant sein, als auch dazu dienen, auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche in dem Eindringen eines unwissenschaftlichen, zelotischen Geistes in die vaterländische Universität als Bildungsanstalt der künftigen Religionslehrer liegen. — Die Taktik der Disputation des Herrn Dr. Kahnis bestand einfach darin, daß er nach Weise der Scholastiker die Reden des Gegners sich zurecht legte, Fremdartiges herbeizog und, wenn ihn dann der Gegner zur Sache zurückführte, persönlich wurde. — Die Art, in welcher er über den Begriff des Logos gegen Herrn Dr. G. examinatorisch und, rücksichtlich der Glaubensüberzeugung desselben, förmlich inquisitorisch zu verfahren sich unterfing, wird als ungehörig und antiprotestantisch den Zuhörern unvergessen bleiben. Den folgenden Opponenten, Herrn Prof. D., der sich eben auch keiner höflichen Begegnung zu erfreuen hatte, übergehen wir. Nunmehr aber trat Herr Dr. Böhm auf, der dem jungen Manne eine herbe und wir dürfen hinzufügen, wohl verdiente Züchtigung angedeihen ließ, indem er ihm mit Nachdruck und dialektischer Schärfe darlegte, daß seine Dissertation eben so wenig den philologischen Ansprüchen (wogegen aber Herr Kahnis erklärte, er habe sich hinreichend mit dem Latein beschäftigt — „versatus in sermone latino“) als den theologisch-wissenschaftlichen entspräche u. s. w. u. s. w. Hier wurde die Debatte äußerst lebhaft. Herrn Kahnis half nun nicht mehr weder seine edle Kühnheit, noch sein Aufschlagen mit der Hand, noch Stampfen mit dem Fuße, noch daß er es „Poffen (nugae) treiben hieß, wenn der Gegner keinen seiner Gründe unwiderlegt passiren ließ, noch endlich das beliebte „sexcenties“ worüber öfter allgemeine Heiterkeit entstand. Vielmehr fiel Streich auf Streich auf das Haupt unsers neuen Extraordinarii, der dem immer wiederkehrenden Referat „sumsisti, non probasti“ ganz erlag. — Endlich trat Hr. Prof. Balzer vor, der zum Schluß dem Disputanten noch sagen durfte, daß er „scripturam sacram non bene intellexisse, sed male.“ Dies im Allgemeinen der Verlauf der Disputation. Wir haben nun einen hengstenbergischen Jünger mit eignen Augen gesehen, mit eignen Ohren gehört und wir dürfen sagen: mit Herrn Kahnis hat sich Herr Hengstenberg dem theologischen Schlesien würdig empfohlen.

* Der protestantischen Erklärung vom 21. Juni c. tritt bei: Baron v. Rittig, Premier-Lieut. a. D. in Poln. Warthenberg. * Niemberg, 4. August. Der kräftige Breslauer Protest evangelischer Männer, welcher in Schlesien und über dessen Grenzen hinaus, eine so allgemeine Zustimmung fand, und immer mehr finden wird, entspringt einer treuen Sorge um das Heiligthum evangelischer Glaubens- und Gewissensfreiheit, welches sich zur Zeit ernstlich angefochten und bedroht sieht von einer mächtigen und zum Angriff stets bereiten Partei. Dagegen gilt es sich in den Stand entschlossener Abwehr zu setzen. Im vollen Bewußtsein dieser Pflicht treten wir mit Freuden der Breslauer Erklärung vom 21. Juni bei. Müller, Pastor in Niemberg. Schmidt, Pastor in Gr. Leipe. Sabebed, Predigantkandidat. G. W. Schaubert, auf Dbernigk. Boite, Pastor in Dbernigk. Stammer, Kgl. Landrath u. Hauptmann a. D. in Dbernigk. v. Normann, Major a. D. in Dbernigk. Jek, Gr. Scholz in Dbernigk. A. Helb. L. Schaubert, A. F. Schaubert auf Liebenau.

*) Sie läuft auf die Behauptung hinaus: Der heilige Geist sei keine Person, sondern eine Kraft.

Reuiger, Organist in Dbernigk. Schwarz, Organist in Gr. Leipe. Kubell, Organist in Niemberg. Schmidt, Schuladjutant in Niemberg. W. Bierig, Brauermstr. in Niemberg. Wandel, Stellmachermstr. Ludwig, Gerichtsmann. Gnichwiz, Gerichtsmann. Frembling, General-Pächter in Niemberg. Rüster, Lehrer in Pathendorf.

* Seidenberg, 11. Aug. Auch wir Unterzeichneten treten freudig und aus innigster Ueberzeugung der in Nr. 148 der Breslauer Zeitung abgegebenen Erklärung bei, und sind fest entschlossen unsere durch die Reformation errungene Glaubens- und Gewissensfreiheit zu erhalten und zu fördern, protestiren aber nach Kräften gegen alles unevangelische Treiben einer Partei, welche den freieren Bewegungen in dem kirchlichen Leben feindselig entgegen tritt und bloß nach äußerer Herrschaft strebt.

Beier, Bäckerstr. Adolph jun., Kupferschmied. Weisse, Sattlermstr. Stephan, Bäckerstr. und Stadtverordneter. Wörlig, Partikulier u. Stadtverordneter. Bothe, Schneidemeister. Hörtner, Müllerstr. Miesler, Tuchmacher. Carl Schäfer, Tuchmacher. Schneider, Apotheker. Knoblauch, Maler. Ulbricht, Pharmazeut. Schneider, Tischlermstr. Richter, Posamentiermstr. Pietsch, Drechsler. Stumpe, Kgl. Grenzaufsicher. Rosenthal, Grenzaufsicher. Schubert, Tischlermstr. u. Bezirksvorsitzer. Berkel, Grenzaufsicher. Preuß, Wundarzt u. Stadtverordn. Protokollführer. Hübner, Rothgerber. Gareiß, Schmiedemstr. Peisler, Commis. Ueberschaar, Dekonom. Chr. Schäfer, Tuchmacher u. Stadtverordneter. Mörlig, Schlossermstr. Miesler, herrsch. Rent-Einnahmer. G. Schmidt, Lederhändler und Rathmann. Krause, Handelsmann. Stauch, Schmiedemstr. Bittner, Schuhmacher. Scholz, Brauermstr. Gerse, Tabakfabrikant. Schlemper, Seilermstr. Gebbold, Tuchmachermstr. Carl Stauch, Tuchmachermstr. Weidler, Gerreihändler u. Stadtverordneter. Lebr. Pradel, Tuchmachermstr. Karl Schäfer, Porzellanmaler.

* Stroppen, 17. August. Ohne in den hiesigen kirchlichen Verhältnissen die mindeste Aufforderung zu finden, halten es dennoch Unterzeichnete für ihre Pflicht öffentlich zu erklären, daß auch sie ihrer innersten Ueberzeugung gemäß der in Nr. 148 der Breslauer Zeitung gegebenen protestantischen Erklärung beitreten.

Dr. Weiß, prakt. Arzt. Harter auf Schlanowig. Seeliger auf Stanschen. Zingmann, Apotheker. Hamann Pharmaceut. Rose, Rathmann. Feist, Postexpediteur. Feist, Kaufmann. Breyer, Partikulier. Richter, Wundarzt. Feist, Rathmann. Siehmon, Eisensiederemstr. Hamann, Schneidermstr. Kluge, Schuhmachermstr. Reiner Drechslermstr. Bürger, Kürschnermstr. Wuttge, Fleischermstr. Neumann, Böttchermstr. Schumann, Schuhmachermstr. Wittig, Kammerer. Gnichwiz, Schneidermstr. Friedrich, Tuchmachermstr. Günther, Schuhmachermstr. Ostermann, Tuchmachermeister. Rodewald, Sattlermstr. Geisler, Handschuhmachermeister. Topp, Schlossermstr. Mann, Rathmann. Geisler, Schlossermeister. Ostermann, Tischlermstr. Sembus, Gastwirth. Friedrich, Schuhmachermstr. Schumann, Tischlermstr. Schönrich, Rentmeister in Stumbowig.

(Viegnitz.) Von der k. Regierung zu Viegnitz sind beauftragt worden: der bish. Adjutant an der Schule zu Buchwald, Eisenmaenger, als Cantor und Organist an der Bergkirche zu Wang bei Brückenberg im Hirschberger Kreise; der bish. Adjutant in Rothwasser, Herold, als evangelischer Schullehrer zu Lauterbach im Sörliger Kreise; der bish. Schullehrer in Zentendorf, Seifert, als Schullehrer, Cantor, Organist und Küster in Ober-Bielau; Sörliger Kreises; und der zeitl. Adjutant in Groß-Bandris, Nordheim, als Schullehrer zu Kunzendorf, Viegnitzer Kreises. — Im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Glogau wurde befördert: der Referendarius Ludwig zum Oberlandesgerichts-Assessor. Entlassen: der Justizkommissarius und Notarius Graf v. Pfeil auf seinen Antrag aus seinem Amte als Justizkommissarius bei dem Oberlandesgericht zu Glogau und Notarius im Departement. Der Oberlandesgerichts-Ausultator Carl v. Reichenbach auf sein Ansuchen aus dem k. Justizdienst. Pensionirt: Der Oberlandesgerichts-Esekutor und Kanzleidiener Sasse auf sein Ansuchen.

Mannigfaltiges.

— Bonn, 12. Aug. Die Inauguration des Standbildes Beethoven's ist heute vollzogen worden. Um 9 Uhr fand in der hiesigen Münsterkirche ein feierliches Hochamt mit Beethoven's Missa Nr. 1 (in C) unter Leitung des hiesigen Professors der Tonkunst Dr. Breidenstein statt. Der Festzug setzte sich um 8 Uhr aus dem Hotel zur schönen Aussicht in folgender Ordnung in Bewegung: 1) das Musikcorps des königl. 28. Infanterie-Regiments; 2) das Schützenkorps; 3) die Studierenden der Universität; 4) das engere Comité mit dem Bildhauer Herrn Haehnel und dem Erzgießer Hrn. Burgschmiet; die Fostkommissionen; 6) die Mitglieder der Universität und des Stadtraths, sämtliche geistliche, Civil- und Militär-Behörden; 7) Deputation der Studierenden; 8) Deputation der Bürger; 9) ein Musikcorps; 10) die Bürger; 11) die Gewerke; 12) eine Abtheilung Militär und Polizei. Nach Beendigung der Messe erschienen Ihre Majestäten auf dem Balkon und wohnten der Inaugurations-Feierlichkeit bis zum Ende bei. Ihre Majestäten wurden mit lautem Jubel von der unübersehbaren Menschenmenge begrüßt. Nach Beendigung der Enthüllungsfeier begaben sich die Königin Victoria und Prinz Albert in das Haus des Geheimen-Rathes und Professors Bischof, in welchem der erlauchte Gemahl der britischen Königin während seiner Studienzeit an der hiesigen Universität gewohnt hat. Hierauf kehrten die allerhöchsten Herrschaften nach

*) In der gegenwärtigen Synode war jede Gemeinde nur durch einen stimmberechtigten Deputirten gewählt.

Brühl zurück. Am Nachmittage wurde das zweite große Konzert unter Leitung des Hrn. Hofkapellmeisters Liszt gegeben.

(Düsseldorf.) Unser rühmlichst bekannter Maler Herrmann Kresschmer hat von Sr. Majestät dem Könige den ehrenvollen Auftrag erhalten, sich seinem Gefolge bei der allerhöchsten Anwesenheit der Königin Viktoria anzuschließen, um die sämtlichen Festlichkeiten zu Ehren Ihrer Majestät zu Papier in ein glänzendes Erinnerungsalbum zum Geschenk für dieselbe zu bringen.

(Paris.) Ein Blatt berechnet die Zahl der Reisenden zwischen England und dem Continent in den ersten 6 Monaten dieses Jahres auf 53,090 und sagt, daß davon 24,977 auf Boulogne, 9102 auf Ostende, 7591 auf Havre, 6058 auf Calais, 2971 auf Dieppe und 2391 auf Antwerpen kommen. — Die juristischen Zeitungen enthalten eine ganze Reihe Bülletins über bekannte Prozesse. Hr. Hope hat einen Vergolder verklagt, weil er ihn bei der Ausschmückung seines Hotels um 17,000 Frs. geprellt habe. Man erzählt bei dieser Gelegenheit, daß diese Ausschmückung nur, was die Vergoldungen betrifft, auf 115,000 Fr. abgeschätzt worden ist. — Ein Schauspieler des Theaters des Variétés, Hr. Bressant, war mit seinem Gehalt von 6000 Frs. nicht zufrieden und machte wie Dem. Plessy eine Reise nach St. Petersburg. Der Theaterdirektor hat aber so lange gewartet, bis der Flüchtling wieder in den Straßen von Paris erschien und nun eine Klage gegen ihn gerichtet, in Folge deren er zu 20,000 Frs. Entschädigung und in die Kosten verurtheilt worden ist. Die Schauspielerin Dem. Gausfin, welche in einem Gasthose die silbernen Löffel gestohlen, ist in Troyes zu 15 Monate Haft verurtheilt worden. Der Italiener Giordano und der Ungar Lanz, welche den geschickten Diamantendiebstahl bei dem Juwelier Spinelli ausführten, sind beide für schuldig erklärt und der erste zu 7 Jahre Strafbau, der letztere zu 4 Jahre Haft verurtheilt worden. Eine ehemalige Inspektorin des Gefängnisses von St. Lazare hat, weil sie gutmüthig der berüchtigten Gaunerin Caylus durchgeholfen, eine Strafe von 2 Jahren Haft erhalten.

Ein Bürger aus Münstermaifeld, dem allgemein das Zeugniß eines redlichen, friedfertigen und fleißigen Mannes ertheilt wird, hatte im berauschten Zustande Aeußerungen fallen lassen, die eine Majestätsbeleidigung enthielten. Deshalb vor Gericht gestellt, wurde er nach fünfmonatlichem Untersuchungs-Arreste im Anfange des Juni d. J. zu neunmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Am 10. August nahm seine Schwester den Augenblick wahr, als Se. Majestät der König zu Koblenz eben den Wagen besteigen wollte, um unter Thronen ein Begnadigungsgefuß für ihren Bruder zu überreichen. Ohne zu wissen, um was es sich handle, versprach der Monarch in dem huldvollsten Tone, die Bitte gern zu erfüllen, wenn er sich von der Zulässigkeit derselben überzeugen würde, und unmittelbar nachher wurde am Bord des Dampfboots die Dreiecke ausgefertigt, den Mann sofort der Haft zu entlassen.

Als am 7ten d. Mts. der König von Holland in London in seinen Wagen steigen wollte, näherte sich ihm ein Mann in abgetragener Kleidung, der aber bessere Tage gesehen zu haben scheint, und warf ein Papier in den Wagen. Sofort ergriff ihn ein Polizeibeamter und der Graf Hamarben, welcher den König zum Wagen begleitete, näherte sich dem Mann, um ihn auszufragen; doch der König machte der Untersuchung bald ein Ende, indem er gutmüthig sagte: „Lassen Sie ihn gehen, es ist nur ein Holländer“, verbeugte sich und behielt die Bittschrift. Hierauf ließ die Polizei den Mann frei.

(Naturmerkwürdiges.) In der Scholtisei zu Walbau ist ein etwa 3 Wochen altes Hühnchen mit vier vollständig ausgebildeten Beinen zu sehen. Dasselbe ist vor Kurzem leider von einem Pferde todtgetreten worden und wird nunmehr in Spiritus aufbewahrt.

Handelsbericht.

Breslau, 16. Aug. Leider hat es sich nun deutlich herausgestellt, daß auch nach der diesjährigen Ernte auf kein Exportgeschäft in Weizen zu rechnen ist, vielmehr wurden durch den Ausfall, der in unserer Provinz beinahe die Hälfte einer gewöhnlichen Ernte betragen mag, die Preise bereits auf eine solche Stufe gehoben, daß sich gegen den Stand der auswärtigen Märkte eher ein Import vermuthen läßt.

In Holland hat man zwar auch schon ein angeführtes Klagegeld eingestimmt, was dort ebenfalls eine bedeutende Erhöhung der Weizenpreise zur Folge hatte, indessen waren dagegen die für uns wichtigeren engl. Märkte bei günstigeren Aussichten für die Ernte wieder matter geworden.

Die Weizenpreise haben sich hier in der vergangenen Woche noch einige Silbergroschen gebessert und wurde für guten gelben 68—72 Sgr., in einzelnen Fällen bis 74 Sgr., für weißen 70—78 Sgr. von Consumenten bezahlt. Die Spekulanthen zeigten sich zurückhaltender, umsomehr, als andere Plätze bei niedrigeren Preisen eine bessere Auswahl für Spekulations-Einkäufe bieten.

Von Roggen sind nur wenig disponible Vorräthe, und da sich gleichzeitig die diesjährige Ernte beim Ausbruch durchschnittlich $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$ unter der vorjährigen erweist, so wurde durch die sich für diese Kornart eingestellte Frage der Preis bis auf 50—52 Sgr. getrieben.

Auch Gerste, der in Folge sehr günstiger Nachrichten von Holland mehr Beachtung geschenkt wurde, ist in schöner Waare

nicht unter 36 Sgr. zu erlangen und fordert man jetzt dafür 38—39 Sgr.

Häfer blieb ziemlich unverändert; wir notiren beste Waare 24—26 Sgr.

In Delfaat wurde wenig gehandelt; die Reflektanten zeigten um so weniger Lust, die hohen Forderungen zu bewilligen, als durch Verkäufe auf Lieferung für auswärtige Rechnung die Rübbelpreise gedrückt wurden. Rapsfaat ist $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{3}{4}$, Winterrüben $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{3}{4}$, Sommerrüben $2\frac{3}{4}$ — 3 Rthl. pr. Schfl. anzunehmen.

Neue weiße Kleefaat kam in größeren Partien an den Markt, welche mit 12—14 $\frac{1}{2}$ Rthl. begeben wurden; einzeln wurde für seine Qualität auch über 15 Rthl. angelegt. Für alte Saat zeigte sich wenig Kauflust.

Rohes Rübböl wurde auf Lieferung per Herbst à 14 $\frac{1}{2}$, zuletzt à 14 Rthl. verschlossen und blieb à 14 $\frac{1}{2}$ Rthl. angetragen. Loco mußte man 14 $\frac{1}{2}$ —15 Rthl. anlegen.

Von Spiritus ist wenig Vorrath, weshalb der Preis auf 7 Rthl. gehalten wird; auf Lieferung ist à 6 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ anzukommen.

Zink ohne besonderen Umsatz; ab Cosel ist 7 $\frac{1}{2}$ Rthl. bezahlt, loco war à 7 $\frac{1}{2}$ Rthl. zu kaufen.

Amsterdam, 9. Aug. Durch das anhaltende Regenwetter ist dem im Felde stehenden Getreide, als auch den Kartoffeln großer Nachtheil erwachsen; in Folge dessen stellten sich auf unserm Getreidemarkte ein reges Leben ein, wodurch die Preise von Weizen 14 Fl., Roggen 10 Fl., Gerste 15 Fl., Rapsfaat $\frac{1}{2}$ Vol., seit vorgestern gehoben wurden; Rübböl dagegen ging $\frac{1}{4}$ Fl. zurück.

Poln. Pfandbriefe alte 4 pSt. 96 $\frac{1}{2}$ Sth.

dito dito neue 4 pSt. 96 $\frac{1}{2}$ Sth. bezgl.

Partial-Loose. 300 Fl. 102 $\frac{1}{2}$ Bco., bezgl. à 500 Fl. 86 bez.

In der Woche vom 10. bis incl. 16. August c. sind auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, zwischen Breslau und Liegnitz, 4842 Personen befördert worden.

Briefkasten.

Sch. Fraustadt. — Nur die provinz. Erklärungen gratis. — Den Artikel werden wir nicht abdrucken.

Neues Verfahren, den Flachs zu veredeln.

Herr Hauptmann a. D. Gierbig und Herr Gutbesitzer Preis, beide hier wohnhaft, haben ein höchst einfaches Verfahren, welches sich auf chemische Grundsätze stützt, erfunden, jeden Flachs dergestalt zu veredeln, daß er den nach belgischer Methode präparirten nicht nur an Weichheit, Feine und Haltbarkeit, sondern auch an Wohlfeilheit übertrifft, da das Arbeitslohn für ein Pfund nicht höher als 4 Sgr. 2 Pf. zu stehen kommt. Seine Farbe ist nicht eine ins Gelbe übergehende, sondern ein ganz helles Silbergrau, so ans Weiße grenzt, welches ein Gegenstand ist, der den belgischen Flachs bedeutend zurückstellt. Diese Wohlfeilheit ist eine Folge der einfachen und sicheren Manipulation, die, wie bereits erwähnt, durch Chemie und deren Analyse geleitet und bestimmt wird. — Der größte Flachs, das zurückgesetzte Berg erhält an überraschender Zartheit, die der feinsten Wolle, ja fast der Seide gleicht, eine Anwendbarkeit zu den feinsten Gespinnsten. — Der Flachs, wie er bei der erfundenen Behandlung aus dem Brechhause kommt, er gehöre zu der geringsten oder besten Sorte, wird vollkommen veredelt. — Die Sprödigkeit des nach der Anweisung des Dekonomen Ruffin behandelten Flachs ist bei dem angeregten Verfahren nicht im mindesten vorhanden, vielmehr wurde seine dadurch erhaltene seidenartige Weiche ein Gegenstand des Beifalls mehrerer Sachkenner, die ihre Erwartungen übertroffen gesehen, und nur der sehr günstigen Beurtheilung des Fabrikbesizers Herrn Alberti zu Waldenburg sei hier erwähnt. Unsere Dekonomen werden sich gegenwärtig in den Stand gesetzt finden, Fabriken und Fabrikanten mit den feinsten Gespinnsten zu versehen, wodurch Summen, die sonst nach dem Auslande wanderten, dem Vaterlande erhalten werden. — Proben dieses veredelten Flachs sind hierorts bei dem Kastellan Herrn Glenz im Börsengebäude ausgelegt, und daselbst ist auch nähere Auskunft zu erhalten. — Unfehlbar wird die Anerkennung dieser überaus wichtigen Erfindung auf die vaterländische Flachskultur nicht ohne günstige Folgen bleiben, indem der feine Flachs sich zur Handspinnerei vorzüglich eignet, und Tausende von Menschen, selbst Kinder, anscheinlich beschäftigen kann, da das hierdurch gewonnene Garn, welches gleicher und feiner ist, als die Maschine es liefert, vorzugsweise gesucht wird. — Die Handspinnerei setzt die Bedingung voraus, daß der Flachs zart und weich sei, während die Maschine dies nicht fordert, indem der harte und rauhe Flachs die Finger der Handspinner verwundet, was bei dem feinen und weichen Flachse nie zu befürchten ist. — Nicht allein hinsichtlich der Verfeinerung des Flachs, sondern auch wegen des Anbaues und der Rüste desselben, haben die oben Genannten vielfältige Erfahrungen gemacht, weshalb sie darüber gründliche Anweisung geben können, und es steht zu erwarten, daß Schlesien fernerhin nicht mehr ausländischer Hülfe bedarf, um seine Fabriken mit veredeltem Flachse zu versorgen. Hampel.

Aktien-Markt.

Breslau, 18. August. Der Umsatz in Eisenbahn-Aktien war heute im Allgemeinen nicht von Bedeutung.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 117 $\frac{1}{2}$ Br.

Pror. 103 Br.

dito Lit. B 4% p. C. 111 Br.

Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. 117 bez. u. Sth.

Pror. 102 Br.

Rheinische 4% p. C. —

Pror. Stamm 4% Zul.-Sch. p. C. 106 $\frac{1}{4}$ Br.

Ost-Rheinische Zul.-Sch. p. C. 106 $\frac{1}{2}$ Sth. 107 Br.

Niederschl.-Märk. Zul.-Sch. p. C. 109 $\frac{1}{2}$ Br.

Sächs.-Schl. Zul.-Sch. p. C. 110 $\frac{1}{2}$ etw. bez.

Neisse-Brzeg Zul.-Sch. p. C. 102 Br.

Kraukau-Oberschl. Zul.-Sch. p. C. abgest. 104 $\frac{1}{2}$ Br.

Wilhelmsbahn Zul.-Sch. p. C. 112 Br.

Thüringische Zul.-Sch. p. C. 108 Sth.

Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. 98 $\frac{1}{2}$ bez.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth und Comp.

(Eingesandt.) Theater. Hr. A. S. gedenkt in seinem letzten Theaterberichte des Hrn. Denemy mit einer kurzen, keineswegs leidenschaftlichen Bemerkung. Das Auftreten des Hrn. A. S. gegen die Coulissen-reisereien eines Kunst wurde von vielen hiesigen Theater-Freunden für wohl angebracht gehalten, weil an Kunst durch die Kritik nichts mehr zu fördern und nichts mehr zu verderben ist, und weil die Art, wie Kunst seinem Renommee überall nachzuhelfen weiß, wirklich auch eine harte Züchtigung verdient. Was soll jedoch die Abfertigung eines jungen Schauspielers, wie des Hrn. Denemy, nach einer Rolle, durch eine so ganz und gar unkritische und lieblose Behauptung, „daß es unbegreiflich sei, wie er sich unterstehen konnte, den Ingomar zu spielen?“ Warum war Hr. Denemy just ein Ingomar, wie er nicht sein soll? Hr. A. S. gehe einmal die Ingomar-Darsteller an unserer Bühne, seitdem das Stück aufgeführt ist, durch, und unterstehe sich dann zu behaupten, daß gerade Hr. Denemy das Verfehlteste und Schlechteste geleistet. War Hr. D. etwa viel schlechter als Hr. Linden, den der so strenge Kritiker zum Staunen aller Unparteiischen oft sehr, sehr milde beurtheilt hat? — Wer von uns beiden hat nun Recht, wenn ich Hrn. A. S. entgegen behaupte, daß Hr. D. viele sehr wohl gelungene Momente als Ingomar hatte, und vielleicht dadurch sich vor andern Darstellern sogar rühmlich auszeichnete, daß er den Sohn der Natur nicht mit zu plumper und roher Natürlichkeit, sondern mit der ausgedrückten Fähigkeit, die Civilisation anzunehmen, gab. Jedes Bestreben im Guten ist ehrenwerth, und Hrn. Denemy ein solches Bestreben abzuerkennen und sein Talent gleich nach einer Rolle zu guillotiniern, weil seine Bewegungen oft noch ungenügend sind, und seine Sprache besonders eine uns Nord-Deutschen störende Breite hat, und hin und wieder unverständlich wird — das ist viel unbegreiflicher, als die Ingomars-Wahl des Hrn. D., und wenn das Kritik ist, will ich gleich Blumenhändlerin werden! Hr. A. S. sagt: „und doch hätten Einige geklatscht.“ Mit Verlaub, das ist nicht der Wahrheit getreu berichtet. Hr. D. ist viel applaudirt und zweimal gerufen worden, wobei ich nicht in Abrede stellen will, daß diese Anerkennung zu freundlich und einen Theil des Publikums, der Hrn. D. für ein bildungsfähiges, nach Ablegung mancher Unarten verwendbares Talent hielt, ärgerlich war. Also gemacht, Hr. A. S., und immer ruhiges Blut, wenn es Ihnen darum zu thun ist, hier eine kritische Reputation zu erlangen! Dem und jenem ist es, wie jeglicher Scandal recht, wenn die öffentliche Kritik immer massacrirt und darauf haut; aber es gibt auch Leser, die eine naturgeschichtliche, in Elephanten und Staarmühen schwelgende Kritik weder als sehr geistreich noch als sehr plausible ansehen. R.

Suum cuique!

Es herrscht jetzt eine Neigung, alles Unangenehme, was einem auf Eisenbahnreisen begegnet, immer den betreffenden Direktionen zuzuschreiben; und es wundert mich, daß der Unglückliche, der neulich in Dhlau 6 Pfennige für bairisch Bier der Kellnerin mehr bezahlt und dies Ereigniß glücklicher Weise der Presse nicht vorenthalten hat, die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn nicht bereits verantwortlich gemacht hat. Dagegen darf wiederum nicht unerwähnt bleiben, daß hart am Bahnhofe bei Gogolin, auf der rechten Seite der Bahn, eine vorläufige Restauration angebracht ist, wo am 16. d. 4 ausgewachsene Männer und 2 Kinder Kartoffeln mit Butter und Bier für die Total-Summe von zwei Sgr. dejeuner haben. — Der unglückliche Dhlauer Passagier könnte durch ein monatliches Abonnement in dieser Restauration vielleicht seinen in Dhlau gehaltenen Verlust ersetzen! — 9ter Telegraphist.

Am 16ten Abends auf der Oberschlesischen Eisenbahn angekommen, hatte ich mich so verspätet, daß die Droschken bereits nach der Stadt gefahren waren, und nur noch der Omnibus da stand. Eben wollte ich den neben dem Conducteur angebrachten Hinterstisch besteigen, als derselbe mir erklärte: „dieser Platz sei bereits vergeben.“ Ob dieser Antwort war ich so betroffen, daß, obgleich leere Plätze im Wagen noch hinreichend (!) vorhanden waren, ich es vorzog, zu Fuß zu gehen. Doch wer malt mein Staunen? Als der Omnibus bei mir auf der Chaussee vorbeifuhr, sah ich, daß der mir verweigerte Platz unbefetzt war! — Dies zur Notiz für den Herrn Omnibus-Besitzer.

Theater-Repertoire.

Dinstag: „Dr. Faust's Hausknechtchen.“
Poffe mit Gesang in 3 Abtheilungen von
Friedrich Hopp. Musik vom Kapellmeister
R. Hebenstreit.

Mittwoch: „Robert der Teufel.“ Große
Oper mit Tanz in fünf Akten. Musik
von Meyerbeer. Robert, Herr Ditt,
vom Königl. Hof-Theater in Hannover, als
dritte Gastrolle. Isabella, Madame Palm-
Späker, als erste Gastrolle. (Wegen
Länge der Oper Anfang 6 Uhr.)

Verlobungs-Anzeige.

Die am 16. dieses vollzogene Verlobung
unserer ältesten Tochter Helene mit Herrn
Moriz Guttmann, beehren wir uns, Ver-
wandten und Freunden, statt besonderer Mel-
dung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Kempen, den 16. August 1845.

Joseph Henschel und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Helene Henschel.
Moriz Guttmann.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 11. d. Mts. zu Schreckenborfer
Hütte stattgefundene Verlobung meiner zwei-
ten Tochter Mathilde mit dem Königl.
Prinzipal-Ober-Amtmann, Herrn Lieutenant
Rostock zu Seitenberg beehrt sich, entfernten
Verwandten und Freunden hierdurch statt be-
sonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Gleiwitz, den 16. August 1845.

Die verwittwete Majorin Chuchul,
geborene Michaelis.

Als Verlobte empfehlen sich:

Mathilde Chuchul,
Louis Rostock.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Ent-
bindung meiner lieben Frau Charlotte, geb.
Eckersdorff, von einem gesunden Mädchen,
zeigt hiermit Verwandten und Freunden er-
gebenst an:

A. Fränkel.

Brieg, den 18. August 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um 7 Uhr erfolgte glück-
liche Entbindung meiner Frau von einem star-
ken Knaben zeigt Verwandten und Freunden
ergebenst an:

Ernst Stangen.

Stoberau bei Brieg, den 16. Aug. 1845.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 2 Uhr rief der Höchste
unser geliebtes Töchterchen Emilie, in dem
Alter von 1 Jahr 3 1/2 Monaten, nach fünf-
tägigem schweren Krankenlager in Folge einer
Unterleibs-Entzündung zu sich. Dies zeigen
tief betrübt Verwandten und Bekannten an:

J. B. Hilbrandt nebst Frau.

Breslau, den 18. August 1845.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt melde ich allen unseren ent-
fernten Verwandten und Freunden den Tod
meines geliebten Schwiegersohnes, des Königl.
preuß. Majors im 12. Husaren-Regiment Hrn.
von Drouart, unter Verbitung aller Wei-
leibbezeugungen.

Kogau, den 16. August 1845.

G. v. Hoyer,
geborene v. Schickfus.

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße Nr. 16)

heute, Dinstag den 19. August:

Großes Konzert
der **Feiermärk. Musik-Gesellschaft.**
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 2 1/2 Sgr.

Mittwoch:

Großes Konzert der feiermärkischen
Musik-Gesellschaft in Canth.

In allen Buchhandlungen ist vorrätzig:

Fackelzug

für

Johannes Ronge

von Theodor Brand.

Gr. 8. Gebefest. 2 1/2 Sgr.

Diese neueste Schrift ist gegen den

Zuruf von Johannes Ronge gerichtet.

Landwirthschaftliches.

Junge bemittelte Männer, welche sich der
Oekonomie widmen oder darin vervollkommen
wollen, finden auf einem größeren Gute in
Niederschlesien, 8 Meilen von Breslau, bei der
freudlichsten Aufnahme, gute Gelegenheit, sich
in allen Branchen der Landwirthschaft hinrei-
chend auszubilden. Nähere Auskunft durch
S. Militzsch, Bischofsstraße Nr. 12.

Gemeinnütziges.

Die Herren Landwirthe erlaube ich mir zu
der bevorstehenden Herbstsaat auf ein zwar
noch wenig bekanntes, aber vorzügliches Mit-
tel zum Einkäufen des Weizens aufmerksam
zu machen, welches bereits seit 20 Jahren
immer die besten Dienste wider den Brand
im Weizen geleistet hat. Es ist dasselbe in
Packeten vorhanden, von denen jedes auf 16
Scheffel berechnet ist und kostet nebst gedruck-
ter Gebrauchsanweisung 20 Sgr. Sonst ent-
halte ich mich jeder schmeicheleischen Anpreis-
ung, und bitte nur um recht gütige Bestel-
lungen mit frankirter Einfindung des Betra-
ges. Der Dekonom und Gasthofbesitzer
Schwedler in Gutsen bei Wanssen.

Lieder der Gegenwart.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart
in Breslau ist soeben erschienen:

Was thut's.

Gedicht aus Königsberg.

Für Gesang mit Pianoforte von

Ernst Richter.

Zweite Auflage. Preis 5 Sgr.

Das Licht.

Festgesang bei dem zu Ehren des
Herrn Pastor Uhlich

veranstalteten Festmahle, gedichtet von

Wilhelm Köhler,

für Gesang mit Pianoforte von

Ernst Richter.

Dritte Auflage. Preis 5 Sgr.

Deutschland über Alles.

Von Hoffmann v. Fallersleben.

Für eine Singstimme mit Begleitung des
Pianoforte von

Moritz Ernemann.

Preis 5 Sgr.

Dritte Bekanntmachung.

Im Hofe des Gasthauses zur goldenen Krone
in der Beuthener Vorstadt zu Gleiwitz sind
am 16. Mai c. 2 Str. 59 Pfd. Brodzucker,
24 1/2 Pfd. Kaffee und 71 1/2 Pfd. unbear-
beitete ungarische Tabaksblätter ohne Zoll-
Ausweis vorgefunden, angehalten und in Be-
schlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbe-
kannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung
seines etwaigen Anspruchs an die in Beschlagnahme
genommenen Gegenstände gemeldet hat, so
werden die unbekannten Eigenthümer hierzu
mit dem Bemerkten aufgefordert, daß wenn sich
binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese
Bekanntmachung zum drittenmale in dem öf-
fentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl.
Regierung zu Opatowitz aufgenommen wird, bei
dem kgl. Haupt-Steueramt daselbst Niemand
melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Ge-
setzes vom 23. Januar 1838, die in Beschlagnahme
genommenen Gegenstände zum Vortheile der
Staats-Kasse werden verkauft und mit dem
Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Ge-
setze verfahren werden.

Breslau, den 16. Juni 1845.

Der Geheim- Ober-Finanz-Rath und Provin-
zial-Steuer-Direktor.

In Vertretung desselben: Der Geheim-
Regierungs-Rath
Riemann.

Öffentliche Bekanntmachung.

Die bei dem Pfandlokal Brunschwitz hie-
selbst in den Jahren 1843 und 1844 eingeleg-
ten, zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder,
bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Uhren
und Schmuckgegenständen sollen am

23. Okt. d. J., Vormittags 9 Uhr,

in dem Pfandlokal des Brunschwitz, Keger-
berg Nr. 6, durch den Auktions-Commissarius
Mannig versteigert werden. Es werden da-
her alle diejenigen, welche während der gedach-
ten Zeit bei dem Brunschwitz Pfänder nie-
dergelegt haben, hierdurch aufgefordert, diese
Pfänder noch vor dem Auktionstermine
einzulösen, oder wenn sie gegen die Pfandschuld
gegründete Einwendungen zu haben meinen,
solche uns zeitig vor dem Termine zur weitem
Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem
Verkaufe verfahren, aus dem einkommenden
Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner in
dem Pfandbuche eingetragenen Forderung be-
friedigt, der etwaige Ueberschuß aber an die
hiesige Armenkassa abgeliefert, und demnach
Niemand weiter mit Einwendungen gegen die
Pfandschuld gehört werden wird.

Breslau, den 21. Juli 1845.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Öffener Schulposten.

Der Schulen-Präfecten-Posten an der hie-
sigen katholischen Schule, welcher stets mit
einem Geistlichen besetzt gewesen ist, soll nach
dem nahe bevorstehenden Abgange des gegen-
wärtigen Präfecten anderweitig besetzt werden.

Diejenigen Herren Geistlichen, welche ge-
neigt sind, sich um dieses Amt zu bewerben
und sich der dazu erforderlichen pädagogischen
Prüfung unterziehen, werden ersucht, sich recht
bald und spätestens bis zum 30. d. M. bei
dem unterzeichneten Magistrats-Controleur schrift-
lich oder persönlich zu melden.

Der fixirte Gehalt beträgt jährlich 300 Rtl.
bei freier Wohnung und freiem Holze.

Münsterberg, den 15. August 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Posten eines hiesigen Kantors und
Musikdirectors, womit ein Dienstverhältnis
von ungefähr 300 Rthlr. jährlich verbunden
ist (174 Rthlr. bestimmte, 126 Rthlr. zufällige
Einnahme, für welche letztere jedoch keine Ge-
währ geleistet wird), soll möglichst bald mit
einem theoretisch und praktisch gebildeten Mu-
siker, der im Stande ist, ein tüchtiges Sän-
gerchor zu bilden und zu erhalten, besetzt
werden.

Seine Funktionen bestehen in Aufführung
von Kirchenmusik, Leitung der Gesänge bei
dem Gottesdienste und bei den Begräbnissen,

so wie Ertheilung des Gesangsunterrichts am
Gymnasio und in den Elementarschulen.

Diejenigen, welche die verlangten Eigenschaf-
ten besitzen, und unter den angegebenen Be-
dingungen die Stelle annehmen, auch der Ab-
haltung einer Probe sich unterwerfen wollen,
werden ersucht, binnen 4 Wochen sich bei uns
zu melden.

Die Petenten, welche sich theils vor längerer,
theils vor kürzerer Zeit um den fraglichen Po-
sten beworben haben, wollen diese Bekannt-
machung als unsere Erwiderung auf Ihre ein-
gereichten Gesuche annehmen, und im Fall Sie
bei Besetzung der Stelle berücksichtigt zu wer-
den wünschen, Ihre Bereitwilligkeit zur Ab-
haltung einer Probe binnen 4 Wochen nach-
träglich uns erklären.

Lauban, am 13. August 1845.

Der Magistrat.

Alle diejenigen, welche an die nachstehend
bezeichneten und verloren gegangenen Hypo-
theken-Instrumente:

a) vom 20. Noobr. 1793 über die auf dem
Freiburgergut Nr. 119 des Banowitzer
Rustikal-Hypotheken-Buches für die Kin-
der des zu Banowitz verstorbenen An-
bauers Franz Preis aus erster Ehe
Rubr. III. Nr. 1 eingetragenen 666 Rthlr.
20 Sgr. und verschiedene Ausstattungs-
Emolumente;

b) vom 20. Juni 1793 über die auf der
Freigärtnersstelle Nr. 57 des Hohnborfer
Rustikal-Hypotheken-Buches für die Wai-
senkassen-Vorsteher zu Wernersdorf Rubr.
III. Nr. 2 eingetragenen 100 Rthlr.;

c) vom 2. Juli 1825 über die auf dem
Bauergrute Nr. 58 des Hohnborfer Ru-
stikal-Hypotheken-Buches für die Johanna
verwittw. Bräuermeister Weiß zu Hohn-
dorf Rubr. III. Nr. 11 eingetragenen
190 Rthlr. 12 Sgr. 6 1/2 Pf.; und

d) vom 5/15. August 1779 und 3. August
1788 über die auf dem Bauergrute Nr. 59
des Hohnborfer Rustikal-Hypothekenbu-
ches für den verstorbenen Anbauer Joseph
Kaut zu Banowitz Rubr. III. Nr. 1
mit 160 Rthlr. und Nr. 3 mit 100 Rthl.
eingetragenen beiden Forderungen,
als Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige
Briefe-Inhaber Ansprüche zu haben behaup-
ten, werden hierdurch aufgefordert, diese An-
sprüche spätestens in dem auf den

16. Septbr. d. J. Vormittags
um 11 Uhr

in dem bekannten gewöhnlichen Ge-
schäfts-Local des unterzeichneten Ge-
richts zu Leobischitz angelegten Termine
anzumelden und geltend zu machen, widrigen-
falls ihnen damit ein ewiges Stillschweigen
auferlegt, die Hypotheken-Instrumente amor-
tisiert und die Forderungen selbst in dem Hy-
potheken-Buche werden gelöscht werden.

Leobischitz, den 17. Mai 1845.

Die Patrimonial-Gerichte über Banowitz und
Hohndorf.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 30. d. M. sollen im Gast-
hause zu Grochow von früh 9 Uhr bis Mit-
tags 12 Uhr aus hiesiger Oberförsterei a) an
Bau- und Nutzholz circa 110 fester Bau-
stämme und Bretthölzer, 2 buchen Nutzstücke
und b) an Brennholz: 72 Rthl. eichen Scheit,
32 1/2 Rthl. eichen Knüppel, 23 Rthl. eichen Stock-
holz, 58 Rthl. buchen Scheit, 25 1/2 Rthl. bu-
chen Knüppelholz, 32 1/2 Rthl. buchen Reisig,
1 Rthl. birken Scheit, 12 Rthl. birken Knüppel-
holz, 14 Rthl. erlen Scheit, 2 Rthl. erlen
Knüppelholz, 9 Rthl. Aspen-Scheit, 11 1/2 Rthl.
Aspen-Knüppelholz, 408 1/2 Rthl. kiefern Scheit,
259 Rthl. kiefern Knüppelholz öffentlich meist-
bietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft
werden. Die speziellen Bedingungen werden
im Termin selbst bekannt gemacht.

Kathol.-Hammer, den 17. August 1845.

Königliche Forst-Verwaltung.

Bücher-Auktion.

Dienstag den 26. d. M. und folgende Tage
von 3 Uhr Nachmittags an, soll die Bibliothek des
seel. Pastor Schilling an der Hofkirche zu
Breslau, Altbüßersstraße Nr. 14, gegen baare
Zahlung veräußert werden. Der Katalog ist
beim Unterzeichneten und dem Antiquar Ernst
zu haben.

Breslau, den 15. August 1845.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 28ten d. Mts., Nachm. 2 1/2 Uhr, sol-
len im Auktions-Gelasse, Breitenstr. Nr. 42,
40 Centner

fassirte Gerichtsakten öffentlich versteigert wer-
den. Darunter befinden sich 7 Centner, welche
zum Einkauf bestimmt sind, daher deren
Ankauf nur Papier-Gabitanen gestattet ist.

Breslau, den 15. August 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Neue Bettfeder-Reinigungs-**Anstalt,**

Sarrasstraße Nr. 2.

Mehrfach geäußerten Wünschen zufolge werde
ich bei Reinigung der Bettfedern, auch das
Waschen, der dazu gehörigen Inletten gegen
eine mäßige Vergütung übernehmen. Um
fernere hochgeehrte Beachtung bittet ganz ge-
horsamst:

Caroline Fleischer.

Ein Wirthschafts-Lehrling auf große Güter,
ein Jäger, so wie ein Gärtner, finden durch
mich sofort ein gutes Unterkommen.

Tralles, vorm. Gutsbes., Schuhbr. 66.

Aufruf.

Der Gefertigte benöthigt zur Nachweisung
seiner Abstammung den Tauschein des Marc
oder Martin Grafen Bratislaw von Mitro-
witz, der im Jahre 1735 am 9. November
geboren worden sein soll, sich längere Zeit in
Weiskirchen in Mähren aufgehalten haben,
dann und zwar im Jahre 1770 nach England
gereist sein soll, wo er verstarb.

Derjenige, der diesen legalen Tauschein bis
zum 1. Januar 1846 zu meinen Händen bei
Herrn

Carl Zdekauer

in Prag Nr. Kons. 400—1 abgibt, erhält

eine Prämie

von

zweihundert Gulden C.-M.

Auch werden alle, den gedachten Grafen be-
treffende Nachweisungen in demselben Orte
nicht nur mit Dank übernommen, sondern auch
gebührend honorirt.

Prag, am 16. Juli 1845.

M. J. Bratislaw.

Verlorne Uhr.

Sonntag den 17ten d. Abends gegen 8 Uhr
ist auf dem Wege von der letzten Gasse, am
Freiburger Bahnhofe vorüber bis nach der kur-
zen Gasse, eine Cylinder-Damen-Uhr mit gra-
virtem Goldgehäuse, goldnem Uhrhaken und
bergl. Schlüssel nebst Kettchen, alles an einer
schwachen goldenen Erbsen-Kette befestigt,
verloren worden. Der redliche Finder wird
ersucht, dieselbe Karlsstraße Nr. 7 im Ges-
wölbe gegen eine angemessene Belohnung ab-
zugeben.

- 1) **Nitergüter** im Preise von 20—
500,000 Thlr. in Schlesiens schön-
sten Gegenden;
- 2) **Freigüter und Scholtiseien** von
5—40,000 Thlr.;
- 3) **Herrschaftliche Besitzungen** im
Gebirge von 16—18,000 Thlr.;
- 4) **Rustikalgüter** von 4—10,000
Thlr. in der Nähe von Breslau und
im Gebirge;
- 5) **Gasthäuser** mit completer Ein-
richtung, welche nicht durch die Ei-
senbahnen verloren haben, im Preise
von 10—55,000 Thlr.;
- 6) **Restorationen, Kaffeehäu-
ser** bis 6000 Thlr.;
- 7) **Landkreishäuser**, so wie Bran-
den und Brennereien mit Ackerwirth-
schaft von 3—20,000 Thlr., und
- 8) **schöne Häuser und Baupläge**
in Breslau

find zum direkten Verkauf übertragen
worden dem Agentur- und Commissions-
Comtoir des **Carl Sigism. Ga-
briell** in Breslau, Carlstr. Nr. 1.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener

Kunstgärtner, unverheirathet, sucht baldigst
oder zu Michaelis ein Unterkommen. Nähere
Auskunft ertheilt der Kunstgärtner Moriz
Mohnhaupt, Gartenstraße Nr. 4.

Gestickte**Schweizer-****Gardinen,****brochirte, farirte und glatte****Gardinenstoffe**

empfehlen billigst:

Eduard Kionka,

Ring (grüne Höfseite) Nr. 35.

Widerruf.

Es wird hiermit der zur Verpachtung der
Krausenauer Jagdgerechtigkeit auf den 21. d.
M. zu Klein-Dels bei Ohlau anberaumte Ter-
min aufgehoben.

Geschäfts-Verkauf.

In einer der größten schlesischen Provinzial-
städte ist eine bedeutende **literarische Ver-
anstalt**, welche noch mit einigen andern ver-
wandten Branchen verbunden ist und sich ei-
ner ausgebreiteten zahlreichen Kundschaft er-
freut, wegen Kränklichkeit des Besitzers zu ver-
kaufen. Das Geschäft nähert seinen Besitzer
anständig und würde besonders einem thätigen
gebildeten jungen Mann, der sich selbstständig
zu etabliren beabsichtigt, durch den Ankauf des-
selben eine sichere Existenz in einem angeneh-
men Wirkungskreise geboten. Zahlungsfähige
Käufer belieben ihre Adresse sub G. G. S. S.
franco an Hrn. S. Militzsch in Breslau,
Bischofsstraße Nr. 12, einzusenden.

Ein gebildetes Mädchen wünscht ein Unter-
kommen als Gesellschafterin, auch wird sie sich
gern der Beforgung der Wirthschaft unterzie-
hen. Nähere Nachricht erfragt man Junker-
straße Nr. 19 im Comtoir.

Bei G. Mayer in Leipzig ist so eben erschienen und bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Der Herold für 1845. Nr. 65, enthält: Unruhige Auftritte in Leipzig. Preis 1½ Sgr.

Schlesische Nekrologie.

Freunde und Verehrer nachstehender, im Jahre 1843 verstorbenen Schlesier:

Schriftstellerin Agnes Franz in Breslau. Steuer-Einnehmer Schmidt das. Mediz.-Rath Krutze das. Kanzlei-Assistent Jügel das. Collaborator Mache das. Landrath v. Haugwitz in Lobenau. Rent. v. Sallet das. Justizrath Menzel in Reiffe. Prediger Dr. Scheibel das. Oberlehrer Mg. Fiebag in Oppeln. Waisenhaus-Direktor Hoffmann in Bunzlau. Musik-Direktor Hoffmann das.

finden deren ausführliche Biographien im so eben erschienenen 11ten Jahrgange des **N. Nekrologs der Deutschen** (zu haben in der Buchhandlung von Graß, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln).

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln, so wie in Brieg bei J. F. Ziegler, ist aus dem Verlage von G. Wasse in Queblinburg vorrätig:

Wölfer's

Leitfaden zum Situations-Zeichnen.

Nach Joh. G. Lehmann's Grundsätzen. Enthaltend: Eine gründliche Anweisung zum Planzeichnen, Aufnehmen und Auftragen der Situations-Pläne; zum Festmessen und Gelbtheilen, so wie auch zur Messung und Auftragung verschiedener anderer zugänglicher und unzugänglicher Gegenstände, welche mit den Wasser- und Straßenbauten in Verbindung stehen; ferner zum Niveliren und Reguliren der Flüsse und Bäche, besonders der Mühlengraben und der an denselben befindlichen Wehre und Abzugsschleusen; zur Bestimmung der richtigen Normalbreite und Tiefe der Mühlengewässer, so wie auch zur Geschwindigkeitsmessung des in denselben fließenden Wassers, um in den Obergewässern den Stau zu verhindern; desgleichen zum praktischen Ufer-, Canal- und Dammbau, so wie auch zum Bau der hölzernen und massiven Schleusenwehre und Ueberfälle, nebst Versicherung deren Grundschwelle oder Fachbäume durch sogenannte Mahl- und Sicherheitspfähle. Für angehende Ingenieure, Baumeister, Feldmesser, Forstbeamte etc. Mit 7 großen, sauber lithographirten Zeichnungen und Plänen. Gr. 8. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

So eben verließ die Presse in der Jasper'schen Buchhandlung in Wien, und ist bei Graß, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln, bei J. F. Ziegler in Brieg, wie in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Praktischer Lehrgang

zur leichten, schnellen und doch gründlichen Erlernung der

Italienischen Sprache

nach Dr. F. Ahn's Lehrmethode

sowohl für die Jugend als auch zum Selbstunterricht für Erwachsene, von P. A. de Filippi, Lehrer der italienischen Sprache in Wien.

Preis elegant broch. 48 Kr. C.-M. schön geb. 17½ Sgr.

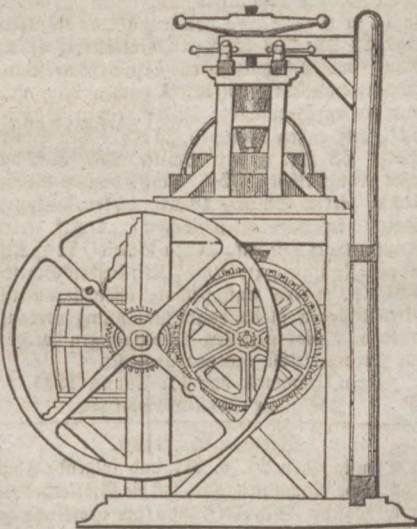
Es muß eine Methode geben, eine fremde Sprache auf naturgemäße, leichte und schnelle Weise, gleich spielend, wie das Kind seine Muttersprache, zu erlernen. Diese Methode hat Dr. Ahn in seinem „Praktischen Lehrgang zur Erlernung der französischen Sprache“ auf so glückliche Weise gegeben, daß von genanntem Werke bereits 17 Auflagen erschienen sind, und durchschnittlich jährlich 7000 Exemplare davon verkauft wurden. Derselbe Lehrmethode hat nun der Verfasser dieser Schrift auf die italienische Sprache angewendet, um von der Vortrefflichkeit derselben sich aus eigener Praxis überzeugt.

Dieses Werkchen eignet sich demnach ganz vorzüglich zum Gebrauch in Lehr-Instituten, wie zum Selbstunterrichte.

In bester Güte sind fein abgemalene Bleiweisse zu 3—4 und 4½ Sgr., alle Arten Öfers zu 3, 4, 4½ u. 4½ Sgr., ungebraunte Terra de Sienna 8 Sgr., gebrannte 10 Sgr. pro Pfd., so wie alle andern in dieses Fach fallende Farben, als Blausenfarben für Portrait- und Landschaftsmaler; alle Sorten Copallack zu 20 und 25, Dammer 20 Sgr., Bernsteinlack zu 8 bis 16 und 20 Sgr., Copal-Politur 15 Sgr., Firnisse zu 4½ und 5 Sgr. à Pfd., zu den billigsten Preisen und unter reeler Bedienung zu haben:

in der chemischen Lack-, Politur- und Siegelackfabrik des

B. C. Kruttsch,
Kupferschmiedestraße Nr. 8.



Der gänzliche Ausverkauf der Leinwand- und Tischzeug-Handlung, Carls-Platz Nr. 3, neben dem Pokoiohof, dauert nur noch bis Ende dieses Monats.

Vermietungs-Anzeige.

Ein ganz massives, im besten Baustande befindliches, am Wilhelmplatz zu Rawicz stehendes Haus, mit 8 Stuben, 1 Gesellschaftssaal, 2 Küchen, nöthigen Keller, Wagenremise, Stallung zu 6 Pferde und einem nett eingerichteten Garten, ist ohne Einmischung eines Dritten zu vermieten und zu Michaeli d. J. zu beziehen. In demselben ist früher ein Material- und Wein-Geschäft mit Glück betrieben worden, zu dem es sich auch vorzüglich wegen seiner Lage und der noch vorhandenen zweckmäßigen Depositionen und Tischen, eignet. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe die unterzeichnete Handlung.

Löwenberg im August 1845.

A. Feder.

Zu vermieten und Michaeli zu beziehen sind Dhlauerstraße Nr. 20 im Hofe 2 Parterre-Etage, aus einem ins andere zu gehen, sich für einen Klempner, Selbstgeher, oder dergleichen Professionen eignend. Das Nähere daselbst im Gewölbe.

Breitestraße Nr. 4 sind vermietbar: zweite Etage, 6 Stuben, Kochstube, Entree, Kabinet und Beilaf, Weihnachten beziehbar; dritte Etage im Seitengebäude, zwei Stuben, Kabinet, Kochstube nebst Beilaf, Michaelis beziehbar; Parterre, 2 Stuben als Absteige-Quartier oder für Garçons, wird es gewünscht mit Möbeln, sofort.

Näheres beim Eigenthümer.

Eine hübsche Wohnung von 3 Stuben 1 Kabinet und Küche im ersten Stock, ist in der Dhlauer-Vorstadt in einem vor 2 Jahren neu erbauten Hause Michaelis c. für 80 Rtl. zu vermieten. S. Wiltsch, Bischofsstr. 12.

Zu vermieten:

Sandstrasse Nr. 12, drei Treppen hoch, 2 Zimmer nebst verschliessbarem Entree. Pferdehülle und Wagenremise.

Eine Wachtel ist billig zu verkaufen Albrechtsstraße Nr. 33 beim Haushälter.

Abend-Unterhaltung

des Physikers Störff heute Dienstag im Restaurationslokale zur Stadt Berlin. Anfang 8 Uhr.

Für einen gebildeten, thätigen, jungen Mann, der die Landwirtschaft gründlich, und der Zeit gemäß zu erlernen wünscht, bietet sich auf einem Dominium, ohnweit Brieg, Gelegenheit dar, wo? theilt gefälligst mit in Brieg Herr Kaufm. Schönbrun, in Breslau Hr. Kaufm. W. Friede, Dhlauerstraße Nr. 83.

Ein junger Mann, welcher in der Buchführung gewandt ist und eine schöne und korrekte Hand schreibt, sucht eine dieser Fertigkeit angemessene Beschäftigung. Näheres Schmiedebrücke Nr. 54 im Speerei-Gewölbe.

Verloren.

Eine kleine goldene emailirte Kapsel an einem Summi-Schnürchen mit goldenem Schloßchen ist Sonntag, am 17. d. M. auf dem Wege von der Karlsstraße in die Graupengasse verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird erlucht zu angemessener Belohnung, Karlsstr. Nr. 40, 2. Stock Anzeige machen zu wollen.

Unterkommen-Gesuch. Ein noch rüstiger, mit vielen Zweigen der Landwirtschaft, vorzugsweise im Brennretriebe und Rum-Fabrikation vertrauter, auch im Rechnungsfache routinierter Mann, sucht bald oder auch zum 1. Oktbr. a. c. bei bescheidenen Ansprüchen Anstellung. Hierauf reflektierende Herrschaften erfahren das Nähere (in frankirten Briefen) in Breslau, Dhlauer Vorstadt im Gasthause zum österreichischen Kaiser unter Adresse D. S.

Einem tüchtigen Buchhalter wird ein vortheilhaftes Engagement für ein hiesiges Geschäft nachgewiesen durch Heutfeld und Langendorf, Karlsstraße 41.

Erdbeerpflanzen

sind billig zu haben

Sternstraße Nr. 5, vor dem Sandthor.

200 Stück Ananas-Pflanzen, einjährige à Stück 10 Sgr., und

300 Rindel à 5 Sgr., sind bei dem Dominio Koppitz, 1 Meile von Grottkau zu haben und durch das Rent-Amt zu beziehen.

Eine 7jährige braune Stute, schlesischem Gestüt, welche eben so gut geritten, als zum Ziehen zu benutzen ist, steht zum Verkauf: Dhlauer Straße Nr. 8.

Ein bedeckter Gig wird gesucht, Schuhbrücke 35.

Neuße Straße Nr. 26, 2 Treppen hoch ist eine Stube ohne Meubel zu vermieten.

Zu vermieten

und zu Michaeli d. J. zu beziehen ist ein Kramladen; Scheiniger-Straße Nr. 9 zu erfragen im Gewölbe bei H. Graf.

Eine geräumige Remise

wird bald zu mieten gesucht: C. G. Schmidt, Taschenstraße 27.

Zu vermieten und Michaeli zu beziehen Schweidnitzerstr. Nr. 28 im zweiten Stock 2 Stuben, Küche und Bodengelaf. Das Nähere bei F. Frank.

Hummerei Nr. 6 im 2. Stock vorn heraus ist 1 Stube nebst Alkove an einen einzelnen Herrn oder auch als Absteigequartier zu vermieten u. bald od. Term. Michaelis zu beziehen.

Wohnungs-Gesuch.

Ein einzelner Herr sucht zum 1. Oktbr. c. zwei hübsche hohe Zimmer, ohne Möbeln, im ersten oder zweiten Stock, wo möglich in der Schweidnitzer oder Dhlauer Vorstadt im Preise von 100 Rthl.

S. Wiltsch, Bischofsstr. Nr. 12.

Eine Gewölbe nebst Parterre-Wohnung und Küche ist Klosterstraße Nr. 9 zu vermieten und Michaeli zu beziehen. Näheres bei dem Hauseigenthümer.

Zu vermieten

und Michaeli zu beziehen sind Wörwerkstraße Nr. 7: drei Stuben, Küche nebst Zubehör für 82 Rthl.; zwei Stuben, Küche und Beigelaf für 57 Rthl. Den Mietern ist die Benutzung des Gartens gestattet.

Angelommene Fremde.

Den 17. August. Hotel zum blauen Hirsche: Hr. v. Aulock a. Kottau. Hr. Justizrath Wenzl a. Dels. Hr. Gutsb. Pringsheim a. Oppeln. Hr. Gutsb. Kempner aus Proschke. Hr. Dominialpächter Vogel aus Libau. Hr. Dr. Büttner a. Berlin. Hr. Lehrer Blankensfeld aus Guttlin bei Kulm, Blankensfeld aus Heyersdorf, Blankensfeld aus Rosenau. — Hotel zur goldenen Gans: Hr. Schepressb. Aschenborn a. Frankfurt a. D. Hr. Präsident v. Rembowski a. Golludowo. Hr. Gutsb. Gr. v. Bobrowski aus Kalisch, Pronzbinski u. Michalecki a. Pohlitz, Korinski a. Sorfa, Lubinski aus Polen. Herr Kammerger.-Assessor Sropius a. Schweidnitz. Hr. Rentier Pösterhoff u. Kaufm. Hecht aus Köln, Delius a. Bielefeld, Löser aus Magdeburg, Frank a. Rückers, Kirchmayer a. Krakau, Delczykiewicz a. Lublin, Leuchter a. Ratibor. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Justizarius Kramolowski aus Peistereicham. Hr. Finanzkalkulator Erdel a. Dresden. Hr. Ed. u. St.-Ger.-Dir. Schulz-Wölfer a. Rempen. Hr. Part. Reigardt a. Holland. Hr. Reg.-Rath v. Biechwig aus Posen. Herren Gutsb. Klausmann aus Langendorf, Menzgenki aus Freiwaldau. Hr. D.-L.-S.-Assess. v. Hugo u. v. d. Groben a. Glogau. Herr Justizrath Klapper aus Ratibor. Hr. Sym-nastialinspektor Schützgerin a. Warschau. Hr. Weinhandler Sigler a. Kitzingen. Hr. Student Gr. v. Schaffgotsch aus Wilschütz. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. Wasserbauinsp. Arendt aus Krossen. Hr. Wirtsh.-Inspr. Otto aus Reichenbach. Hr. Apotheker Becker a. Neumarkt. Hr. Kaufm. Wirtz aus Konstantz, Ullstein aus Fürth, Hartmann und Alexander a. Berlin. Hr. Gutsb. Kefere a. Bory. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. Jäkel o. Lissa. Gutsb. Kefere u. Kobierzynska u. v. Karsnicka aus Gr.-Herz. Posen. Hr. Superintendent Altmann aus Rawitsch. Hr. Dr. Michalekiewicz a. Posen. — Deutsches Haus: Hr. Professor Jozefowicz aus Warschau. Hr. Gutsb. Kachinski a. Halben-dorf. Hr. Kaufmann Blasius a. Sulau. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Altmann a. Bartenberg. Hr. Gutsb. Hofrichter a. Wilsau. Hr. Gastw. Wörmann a. Liebenwerda. Hr. Glashüttenbes. Ebstein a. Garsnowanz. — Goldener Beyer: Hr. Justiz-kommiss. Pfistorius a. Dels. Hr. Wirtsh.-Direkt. Lieb a. Kohnanitz. Hr. Gutsb. Kefere Wilsche a. Reinersdorf. — Weißes Roß: Hr. Reg.-Referend. Kubnt a. Sauer. Frau Gutsb. Heyer a. Jäschendorf. — Goldener Löwe: Hr. Kaufm. Meßel a. Neustadt. Hr. Ed. u. St.-Ger.-Rend. Rippert a. Ratibor. Hr. Steuereinnnehmer Rentwig a. Patschkau. Hr. Leut. Johnsch a. Berlin. — Königs-Krone: Hr. Gutsb. Räther aus Gr.-Kniegnitz. Hr. Apoth. Minor aus Kreuzburg. — Weißer Storch: Hr. Kaufm. Kaiser aus Earnowitz.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 15. August 1845.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	111 1/2
Louisd'or	—	96 1/2
Polnisch Courant	—	105 1/2
Polnisch Papier-Geld	—	—
Wiener Banco-Noten à 160 Fl.	—	—

Effecten-Course.	Zins fass.	100%
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100%
Seehdl.-Pr.-Scheine à 60 R.	3 1/2	88
Breslauer Stadt-Obl.	3 1/2	99 1/3
Dito Gerechtigkeits- dito	4 1/2	91 1/6
Groscherz Pos. Pfandbr.	4	104 5/6
dito dito dito	3 1/2	98
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	100 1/2
dito dito 500 R.	3 1/2	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104
dito dito 500 R.	4	—
dito dito	3 1/2	98 5/12
Disconto	4 1/2	—

Universitäts-Sternwarte.

17. August 1845.	Barometer 3. L.	Thermometer				Wind.	Gewöl.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	—		
Morgens 6 Uhr.	27" 4, 54	+ 13	0	+ 9, 8	1 0	7°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	4, 53	+ 13	4	+ 9 8	1 0	7°	MD
Mittags 12 Uhr.	5, 32	+ 13	0	+ 9 7	0 9	18°	MD
Nachmitt. 3 Uhr.	5, 64	+ 13	2	+ 11, 4	2 6	31°	MD
Abends 9 Uhr.	6, 70	+ 13	0	+ 10, 0	1 4	39°	MD

Temperatur: Minimum + 9 7 Maximum + 11, 4 Ober + 13 6

Getreide-Preise.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 10 Sgr. — Pf. 2 Rl. — Sgr. — Pf. 1 Rl. 20 Sgr. — Pf.		
Roggen:	1 Rl. 21 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 19 Sgr. 9 Pf. 1 Rl. 18 Sgr. — Pf.		
Gerste:	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.		
Hafer:	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf. — Rl. 26 Sgr. 9 Pf. — Rl. 26 Sgr. — Pf.		